

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover, Juni 1982



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

32. Jahrgang — Nr. 6



„Unsere Geschichte zum Verbrecheralbum gemacht“

Historische Rückgriffe haben für uns heute ihren wesentlichen Sinn als Akte unserer Selbstfindung. Was auch immer dem Nationalsozialismus, was auch immer Hitler und den Deutschen angelastet wird: Am Anfang steht das biedere Wort von Theodor Heuss, dem ersten Präsidenten der westdeutschen Republik: „Die Geburtsstätte der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht München, sondern Versailles!“

Dem Versailler Diktat bleibt die tragende Rolle erhalten. Der französische Marschall Foch stellte noch zehn Jahre später, kurz vor seinem Tode, fest: „Der polnische Korridor ist die Wurzel des nächsten Krieges“ — fast wörtlich wie Lloyd George noch während der Verhandlungen, lange vor der Unterzeichnung: „Danzig und der Korridor — das ist die Ursache des kommenden Krieges!“ Und genau zwanzig Jahre später, am 3. September 1939, dem Tag der englisch-französischen Kriegserklärung an das in Polen eingefallene Deutschland, konstatierte der britische Außenminister Lord Halifax: „Jetzt haben wir Hitler zum Krieg gezwungen, so daß er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann!“

Die einzige Chance für die Heilung der Deutschen nach 1945 sahen die Sieger in der Ausmerzung aller Ideen und Überzeugungen, die uns so lange verseucht hatten, verseucht haben sollten. Nur durch eine innere Umpolung werde es möglich sein, den Deutschen ihre historische Rolle als ständigen Unruhestiftern der Welt auszutreiben. So kam es zu dem jahrzehntelangen Bemühungen, tief in die Bewußtseinsstruktur der Besiegten einzugreifen — ein absolut neuartiges Phänomen in der Weltgeschichte. Offenherzig schrieb der führende US-Publizist Walter Lippmann: „Erst wenn die Kriegspropaganda der Sieger Eingang in die Geschichtsbücher der Besiegten gefunden hat und von der nachfolgenden Generation auch geglaubt wird, kann die Umerziehung als wirklich gelungen angesehen werden.“

Im Bereich der Geschichtsschreibung wurde die Umerziehung durch einen völligen Kehraus praktiziert. In Mitteldeutschland genügte dafür der offizielle

Ein Bonbon vom Weihnachtsmarkt reichte SED-Chef Erich Honecker beim Abschied in Güstrow Bundeskanzler Helmut Schmidt durchs Zugfenster . . .



Sowjetmarxismus; von den westlichen Startblöcken meinte US-Präsident Harry S. Truman kurz vor seinem Tod: „Geschichte wird immer von den Siegern geschrieben.“ Deshalb wurde das Jahr 1945 nicht für Deutschland, sondern auch für die Deutsche Geschichtsforschung zum tiefsten Grabenbruch der neueren Zeit.

Über unsere Geschichte wurde befunden, als wären Historiker die Vorsitzenden eines Schöffengerichts. Noch in den 60er Jahren stellte ein Abgeordneter im Verteidigungsausschuß des Bonner Bundestages betroffen und erbittert fest: „Es ist mit Erfolg gelungen, aus der ganzen deutschen Geschichte ein Verbrecheralbum zu machen.“ Dieser Abgeordnete hieß Helmut Schmidt, wurde 1974 Bundeskanzler und dürfte sich mit seiner Bemerkung schwerlich an die verheißungsvolle Zuversicht Walter Lippmanns erinnern haben.

Die Tugend besiegt Völker ist die Geduld

Die Wiederherstellung der deutschen Einheit ist eine Existenzfrage der Deutschen und deshalb ein Unternehmen unserer Selbstachtung. Die Zertrümmerung und Aufspaltung Deutschlands ist zugleich eine Zertrümmerung und Aufspaltung Europas. Von der deutschen Einheit hängt die Souveränität Europas ab. Selbst wenn die Deutschen kein Interesse an der Veränderung ihrer Lage hätten, die europäischen Staaten müßten

um der Unabhängigkeit Europas willen die Restitution Deutschlands verlangen.

Die Gefahren einer militärischen Konfrontation als Vorspiel zu einem dritten Weltkrieg vermindern sich um so nachhaltiger, je nachhaltiger die Auflösung der großen Militärallianzen durchgesetzt wird.

Die Tugend geschlagener Völker ist nicht die Resignation, sondern die Geduld. Das Wort gilt allerdings bloß bis zu dem Augenblick, da es nur noch eine Tugend gibt: die Geduld zu verlieren. Das ist heute der erste Schritt fort von unserem Kummer über das unwiederbringliche Verlorene des Deutschen Reiches und der erste Schritt hin zu dem Grundwillen der Deutschen — einfach sie selbst zu sein. —

Wir werden uns auf Jahre hinaus, gegen die härtesten Zumutungen, gegen Verleumdungen von außen und Verdächtigungen von innen, gegen Drohungen und Nötigungen wappnen müssen.

N.B.: In diesen Falkland-Tagen tut es gut, sich an „unser“ Falkland von 1914 u. an Admiral Graf v. Spee mit seinen Lord's zu erinnern, vor allem aber an den 30./31. Mai 1916, den Tagen der einzigen Seeschlacht des Ersten Weltkrieges — und daß an diesen Tagen erst die Reichsmarine, später die Reichskriegsmarine die Wachen in Berlin, so auch an der Neuen Wache, dem Ehrenmal Unter den Linden stellte . . . (A.D.) (Aus: MUT Magazin, 2811 Adendorf).

Termine

Berlin/auf einen Blick:

Treffen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone
Sonnabend, 5. Juni 1982

jeweils 15 Uhr, "Ratskeller Charlottenburg", Otto-Suhr-Allee 102, 1000 Berlin 10, U-Bhf. „Richard-Wagner-Platz“.

Veranstaltung der Pommerschen Landsmannschaft

Sonntag, 12. September 1982: TAG DER HEIMAT/Sporthalle Charlottenburg, 15 Uhr.

Sonnabend, 9. Oktober 1982, 14 Uhr: Erntedankfest der PLM im Johannesstift, Schönwalder Allee, Berlin-Spandau.

Sonnabend, 6. November 1982, 20 Uhr: Pommernball im „Palais am Funkturm“.

Zum vortrotieren:

Köln: 29./30. Mai: Ostpreußentreffen

Kiel: 29./30. Mai: Westpreußentreffen

Cuxhaven: 25.—30. August Schneidemühl, Jubiläumspatenschafts- und Bundestreffen.

Hamburg

9. Oktober 1982, 16 Uhr, HEW-Betriebsheim Hamburg-Alsterdorf 60, Hindenburgstraße 95: **30 Jahre Heimatkreisgruppe Deutsch Krone.**

24. Juni 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

26./27. Juni 1982

DORTMUND: Deutschlandtreffen der Pommern.

10.—23. 7. 1982

BAD ESSEN: Jugendbegegnung Burg Wittlage

17. 7. 82—31. 7. 82

CUXHAVEN-SAHLENBURG: Jugendlager Cux '82.

20. Juli bis 31. Juli 1982

Große Schneidemühlfahrt.

29. Juli 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

31. 7.—1. 8. 1982

HANNOVER: Heimatkreisgruppe Dt. Krone: Busfahrt nach Plön.

20.—21. August 1982

BAD ESSEN: Historischer Markt.

26. August 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

Das Deutsch Kroner Heimathaus **Bad Essen** verkauft noch einige

APPARTEMENTS zu günstigen Konditionen

für Heimatfreunde.

Interessenten wenden sich an Herrn Dierker, Haus Deutsch Krone, 4515 Bad Essen, Tel. 045 72/861

Große Schneidemühlfahrt

vom 20. 7.—31. 7. 1982
Unterkunft und Verpflegung sind gesichert. Wer noch mitfahren möchte

schnellstens melden bei:

GREIF-REISEN

A. Manthey, Rubezahlstr. 7, 5810 Witten, Tel. 02302/4 1234

oder Georg Draheim

Saselhorn 33, 2000 Hamburg 65
Der Preis ist wie im vorigen Jahr. Es liegen schon eine ganze Menge Anmeldungen vor. (G.D.)

28./29. August 1982

CUXHAVEN: Bundes- und Jubiläumspatenschaftstreffen Schneidemühl mit Rahmenprogramm voraus und Helgolandfahrt am 30. 8. als Abschluß.

28. August 1982

CUXHAVEN: ab 15 Uhr, Rath Hotels, Cuxhaven-Döse: Preiskegeln der Schneidemühler Turn- und Sportvereine.

11. September 1982

RECKLINGHAUSEN: Städt. Saalbau, Heimattreffen.

30. September 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

28. Oktober 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

25. November 1982

STUTT GART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

Bei allen Familienanzeigen — bzw. Mitteilungen Heimatanschrift/ Geburtsort nicht vergessen !!!

Liebe Machliner!

Da unser Treffen im vergangenen Jahr in Kaarst so ein großer Erfolg war, 43 Personen von ehemals knapp 400 Einwohnern unsers Dorfes, wollen wir auch versuchen zum diesjährigen Pommerntreffen in der Dortmunder Westfalenhalle am 26. und 27. Juni möglichst viele Machliner zusammenzutrommeln.

Jeder möge doch ihm bekannte Adr. bitte anschreiben. Alle Machliner treffen sich am Samstag, dem 26. Juni.

Kurt Neumann, Feldherrnstraße 28, 4600 Dortmund 1, Tel. 0231/826423.

Termine Prälatur Schneidemühl

Keht um und glaubt — erneuert die Welt

87. Deutscher Katholikentag 1. bis 5. September '82 Düsseldorf

6. Juni 1982

WERL: 10 Uhr Heimatgottesdienst alte Wallfahrtskirche, anschließend Beisammensein in einer Begegnungsstätte.

17. Juni 1982

BOCHUM: 10 Uhr Heimatgottesdienst in St. Marien, Humboldtstr. 42; anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Humboldteck“, Maximilian-Kolbe-Straße 2—4.

20. Juni 1982

STUTT GART: 10.45 Uhr Heimatgottesdienst „Dreifaltigkeitskirche, 7 Stuttgart 40 (Rot), Prvorsterstr. 26, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Haldenrain“.

11. Juli 1982

MÜNCHEN/ 10.30 Uhr Heimatgottesdienst Kirche St. Nikola am Gasteig, anschließend Beisammensein.

1.—5. September 1982

DÜSSELDORF: 87. Dt. Katholikentag

19. September 1982

FULDA: 14 Uhr Heimatgottesdienst in der Kapelle des St. Bonifatiushauses, Neuenberger Str. (Probsteistr.) 3—5, anschl. dort Beisammensein.

3. Oktober 1982

BERLIN: 15 Uhr heimatliche Rosenkranzandacht, Salvatorkirche, 1 Berlin 49 (Lichtenrade), Bahnhofstr. 34 — A 76; anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

17. November 1982

AACHEN: 10 Uhr Heimatgottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses der Armen Schwestern vom hl. Franziskus, Elisabethstraße 47/49; anschl. Beisammensein im „Haus Deutscher Osten“, Franzstraße.

Die DRUCKEREI macht URLAUB!

Einsendungen daher für die **Juli-Ausgabe** wenn möglich **bis 5. Juni!**

August-Ausgabe wenn möglich **bis 25. Juni!**

„Ich schenk euch Bendomin“

(Copyright by Franz Schneekloth-Verlag, Pressrechte Prometheus-Verlag, München).

Ich erzähle nicht von Eichelhähern und nicht vom Iltis, ich lasse die Kornblumen aus und den Klatschmohn und erwähne nicht die Eisblumen am Fenster, die mit ihren silbernen Farnblättern die Scheiben zuwucherten. Und wo bleiben die Zigeuner mit ihren kleinen Wägelchen und den vielen Pferden und dem Lagerfeuer am Straßenrand? „Ziganki, Ziganki“ — wie ein Schreckensruf ertönte es über den Hof, und jeder verschloß die Haustür, wenn sie kamen und bettelten.

Bendomin war meine Heimat, Heimat, die in Polen lag, und das schien mir selbstverständlich und nicht Zwang oder Bedrohung. Die Schlagbäume an der Grenze waren ein umständliches Ritual, mehr nicht. Diese Heimat war Hort und Schutz und schien für alle Ewigkeit gebaut und unzerstörbar. Sie dehnte sich aus bis nach Schönwalde in der Koschneiderei, nachdem Manuel und ich geheiratet hatten. Und eines Tages geschah das Unfaßbare, wir verloren sie, obgleich sie auf den Atlanten weiter verzeichnet war. Nein, Bendomin war kein Traum, Bendomin war Wirklichkeit.

Ich hieß „Schäfi“ — und war das letzte Kind meiner Eltern. Vier andere Kinder hatten vor mir das Licht der Welt erblickt.

In Wirklichkeit heiße ich Modeste Elisabeth Charlotte Weidendahl. Ich wurde am 14. Januar 1919, wenige Monate nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, geboren, aber wenn ich an meine Urgroßmutter Marie Alexandrine von Zitzewitz denke, die am 25. Oktober 1815 geboren wurde, so kommt es mir vor, als hätte der Rhythmus meiner Jugend und der meiner kindlichen Umwelt sich in nichts unterschieden von der ihren. Nur daß eben einhundert Jahre seitdem vergangen sind — in einhundert Jahren hatte sich in Westpreußen auf dem Lande nur wenig verändert —, und so gehöre ich eigentlich einer viel, viel ferner zurückliegenden Zeit an.

Wenn die Sonne am Horizont versank, die Dämmerung über die Büsche und unter den Bäumen daherkroch und es im Herrenzimmer auf der Ofenbank, wo meine Mutter saß und strickte, so schön schummerig wurde, dann durfte Franziska mit der Petroleumlampe herein kommen und diese auf den Tisch stellen. Die Dämmerung war heilig, Petroleum kostete Geld, gespart wurde bei uns immer, und so gehört dieser Stunde der wachsenden Schatten zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen.

Heute ist der 19. April, du, Matthias, mein Ältester, hast Geburtstag: an einem 19. April im Jahre 1908 starb Marie Alexandrine Weisz, geborene von Zitzewitz. Deine Geburt, Matthias, und der Tod von Marie Alexandrine: dasselbe Datum, nur durch Jahre getrennt.

Welch ungeheure Spanne Zeit lag über dem Leben dieser deiner Urgroßmutter

Marie Alexandrine: 1814 wurde Napoleon nach Elba verbannt, in ihrem Geburtsjahr 1815 landete er wieder in Frankreich, und die Hundert Tage begannen. Freiheitskriege, Revolutionen, die Kriege 1864/66 und der Krieg 70/71 gegen Frankreich, der Beginn der ersten technischen Revolution, die erste Eisenbahn, das Röntgenbildwunder, Lillenthals erste Flugversuche; Telegrafie und Telefon, die Anfänge des Automobils — alles hat sie miterlebt und mitbestaunt, das Kaiserreich und seine Gründerzeit, Scheinblüte und erste Zusammenbrüche . . .

Es waren noch sechs Jahre hin bis zum ersten Weltkrieg, noch sechs Jahre Prosperität, Aufstieg, Glanz, Hoffnung: Freude, Geselligkeit, Straußenfedern auf großen Hüten, Eleganz der Uniformen, die schwarzen Husaren in Danzig, deren Chef Mackensen war, der Generalfeldmarschall. Kein Haß zwischen den Völkern, nur zwischen Polen und seinem ewigen Unterdrücker Rußland. Nicht Deutschland war Polens Urfeind — der war immer nur Rußland.

Groß Bendomin im Kreis Berent war der Geburtsort meines Vaters. Ab 1919 hießen diese Orte Wielki Bedomin im powiat Koszyczerzyna, und sie lagen nicht mehr in Deutschland, sondern in

Man wollte mich noch nicht . . .

Vorbemerkung: in einem kürzlich von Dr. A. Gramse erhaltenen Karton mit Fotos war auch ein Repro der neuen kath. Kirche in Schloppe mit dem Überdruck „erbaut 1932/33 von Baumeister E. Loechel“. Auf ein Anschreiben der „50 Jahre“ wegen antwortete Hfd. Loechel, der 1980 anl. seines 90. Geburtstages noch einmal in Schloppe und Umgebung war (vergl. HB 7/80):

Es ist schon viel wert, wenn man alt und einsam, überhaupt noch jemand an einen denkt. Freunde in der Not gehen 1000 auf ein Lot. Ihr Brief ging erst einmal nach Berlin und wurde mir hierher nachgeschickt.

1967 hat mich ein Postauto angefahren und ich behielt davon eine Erlahmung der linken Körperhälfte. Mit einem Schmerzensgeld von 4.000,— DM wurde ich abgefunden. Lächerlich, aber wer kann es ändern. Ich befinde mich im 91. Lebensjahr und seit August '81 habe ich die Wohnung nur etwa 1/2 Dutzend Male und dann nur mit kräftiger Führung kurzfristig verlassen können.

Zu meinem Geburtstag lag ich im Klinikum Steglitz. Nach zwei Operationen, jetzt rund 40 Bestrahlungen. Ich hatte nun eine Betreuung nötig, die ich in Berlin nicht fand. Seit dem 10. 12. 81 bin ich hier in Düngelbeck. Hoffentlich bin ich in 14 Tagen soweit ausgerichtet, daß ich wieder nach Berlin kann. Fürs Sterben habe ich hier alles vorbereitet, doch wollte man mich da „oben“ noch nicht haben. In Berlin wohnt in einem meiner Häuser eine Schwester von Poll aus Werthsburg, die am 11. 9. 1981 ihren 100. Geburtstag hatte.

Polen, im polnischen Korridor, wie wir deutschstämmigen Einwohner die Landverbindung von Groß Polen nach Gdynia, am Freistaat Danzig vorbei, nannten.

Mein Vater ging in Berent aufs Gymnasium, war dort in Pension und mußte die Schule mit fünfzehn Jahren verlassen, da die Landwirtschaft damals durch die Aufhebung der Schutzzölle und sicher noch anderer schwerer wirtschaftlicher Einschnitte wegen in große Schwierigkeiten geraten war; viele Güter wechselten ihren Besitzer, und er mußte eine Lehre beginnen. Auf Wunsch seiner Mutter begann er den Beruf des Zimmermanns zu erlernen, bis zum Gesellen, und besuchte anschließend die Baugewerbeschule in Deutsch Krone und Königsberg, bis er 1894 als Bauleiter und Techniker mehrere Anstellungen und Aufträge erhielt . . .

NB.: Aufmerksam gemacht von Hfd. Dr. S. Sichteremann, Am Hang 13, 23 Kiel-Schulensee — ein Buch, geschrieben mit einer Hand am Herzen, aber auch mit zartem Gefühl für die Dinge, die das Leben — auch mit seiner schlimmsten Härte — immer wieder lebenswert macht: wenn Bücher nicht besser oder schlechter sondern nur gut oder böse machen — dieses Buch macht (vieles) gut . . . (A.D.)

Was erzähle ich Ihnen nun von der Kath. Kirche Schloppe. —

Der Bau verlief ohne Störung, damals unter Propst Kluck und zum Schluß unter Propst Koyki, der — glaube ich — in Lübeck seinen neuen Sitz gefunden hat (Anm. Koiky war in Eckernförde, ist verstorben — D.) — Ich bin doch damals Jan. 1945 in Schloppe verblieben. Etwa nur 10 Tage hockte ich in einem Keller und kam nach Sibirien. Etwa ein Jahr hielt man uns dort fest, kam nach Frankfurt/Oder, total zerlumpt kam ich nach Berlin. 5 Jahre habe ich als Bauhandwerker gearbeitet, machte mich 1960 auf Drängen meiner Arbeitskollegen selbständig. Ich mußte ja erst nachweisen, wer ich bin, wurde für 25 Mark entnazifiziert. Habe viel gebaut, vielleicht 1000 Wohnungen. In meinen Häusern wohnen rund 100 Familien.

Nun bin ich am Ende — Leichter wäre es, ich hätte nichts . . . —

Nun nochmals zur Kirche. Das Gesims, der Turm bekam einen Artillerie-Schuß, das erlebte ich dort noch. Jetzt, vor 2 Jahren etwa, besah ich mir den Schandfleck: das fehlende Stück ist ausgebessert: ein Schandfleck. Das Innere der Kirche war sauber und gepflegt. Damals wurde sie Sammellager für alles beweglich Gut, das zusammengetragen wurde. Sie war vollgepackt mit Mobiliar aus Schloppe. — Alles, was damals dort geblieben ist, mußte alles an Mobiliar usw. zusammengetragen. Meine Frau und die beiden Töchter mußten von früh bis spät mitmachen. Meine Frau ist tot, die Töchter sind in Baden-Baden. Charlotte ist in einem staatl. Hochbauamt, Eva ist Lehrerin. —

Nach meinen Operationen und einem

schweren Sturz glaubte ich, nicht mehr schreiben zu können. Es geht leidlich. Hoffentlich können Sie meine Schrift entziffern. Wenn die Sonne erst einmal scheint, wird es hoffentlich besser werden.

Durch Mölln kam ich mal, da war alles festlich geschmückt: Till-Eulenspiegel-Fest. Hoffnungsvoll schreibt unsere Heimatzeitung über unsere Heimat. Ein neues Beginnen könnte ich mir nicht vorstellen. Man steht da wie arm in der Wüste. Etwas kenne ich davon: Im 1. Weltkrieg kamen wir nach Persien, der Marsch dauerte ein halbes Jahr. Nach dem 2. genoß ich Sibirien.

Donnerstag, 18. 3. 1982

Muß mich doch endlich mal aufraffen, um den Brief auf den Weg zu bringen. Sie werden mit meiner Mitteilung besonders die Kath. Kirche betreffend nicht zufrieden sein. Trotzdem bin ich gespannt auf den Bericht in der Heimatzeitung.

Recht herzliche Grüße

Ihr Ernst Loechel

N.B.: Wir sagen ebenso herzlichen Dank: die Handschrift ist ausgezeichnet, hat noch den „alten Schwung“ — mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit!

(A.D.)

Der Vorstand

des BdV-Kreisverbandes Wittlage wurde im Amt bestätigt

Herringhausen. „Wenn man die alten Pferde gut füttert, arbeiten sie auch gut weiter“, meinte der stellvertretende Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Hans Steinwender, bevor die Neuwahl des Kreisverbandsvorsitzenden zur Debatte stand. Eberhard Jaehner, der das Amt innehatte, löste mit seinen Worten: „Ihr könnt euch gern einen jüngeren und geeigneteren Vorsitzenden suchen“, in der Versammlung Gelächter aus. Er fuhr fort: „Ich klebe nicht an meinem Posten, aber wenn die Delegierten der Kreistagung mir das Vertrauen schenken, will ich gern weitermachen.“ Einstimmig wurde Eberhard Jaehner in offener Wahl in seinem Amt bestätigt. 2. Vorsitzender bleibt Albin Garske (OV Bad Essen), 3. Vorsitzender: Alfons Kinne (OV Ostercappeln). (WKB/19. 4. 1982)

Maiausflug der Osnabrücker Heimatgruppe

Wie schon gewohnt, war auch in diesem Jahr am 1. Mai wechselhaftes Wetter. Desto-trotz machten wir Schneidemühler-Dt. Kroner unseren Maiausflug.

Diemal ging es nach „Bad Essen“. Da unser lieber Otto Krüger leider schon 6 Wochen im Krankenhaus liegt, hatte unser 2. Vorsitzender, Bruno Fischer alles bestens organisiert.

22 Personen traten die Fahrt per Kleinbus u. Privatwagen an. In Bad Essen besichtigten wir zuerst das „Haus Dt. Krone“, das ja wunderbar liegt und eingerichtet ist. Einige aus Dt. Krone und Umkreis kramten in den Karteien und fanden die Adressen Verwandter und

Wieder ging ein Landwirt heim

Am 7. April 1982 verstarb der Landwirt Albert Stanke in Frechen im Alter von fast 82 Jahren. Er war in Freudenfier Abbau, Kreis Deutsch Krone, Besitzer eines ca. 140 ha großen arrondierten Hofes.

Von dieser Fläche entfielen etwa 60 ha auf Ackerboden und Wiesen sowie 80 ha auf Waldland. Bei der Ackerfläche handelt es sich um anlehmigen bis lehmigen Sanderboden. Die leichteren Felder wurden schon von seinem Vater gemergelt, wodurch sein Nachfolger, der älteste Sohn, bis zur Vertreibung immer gute Getreide- und Hackfruchterträge erzielte. Die geernteten Kartoffeln wurden teilweise in der Genossenschaftsbrennerei Freudenfier zu Sprit verarbeitet. Im gut gepflegten Wald dominierten die älteren Bestände, welche die Polen inzwischen schlugen. Die relativ guten Gebäude stehen nicht mehr und das Ackerland forstete man restlos auf. Von der ehemaligen schönen Hoflage zeugen nur noch einige große Linden. Ein wirklich trauriges Bild für den, der den Landwirtschaftsbetrieb vorher kannte. Aus der Ehe von Albert Stanke, dem seine junge Frau bereits nach der Geburt des 2. Kindes verstarb, gingen 2 Söhne hervor.

Mögen sie oder ihre Kinder mal wieder den Hof übernehmen können, denn die Stankes gehören mit zu den wenigen alten Geschlechtern. Dies wünschen die noch lebenden Freudenfierer den Hinterbliebenen.

Dr. Alois Gerth, Dresdener Straße 29, 5787 Olsberg 1, Hochsauerlandkreis

Nachruf für einen Schulfreund —

Am 8. Januar 1982 verstarb unser guter Freund Heinz Raabe. Obwohl nach langer schwerer Krankheit schon wieder auf dem Wege der Besserung, erlag er seinem Leiden. Wer kannte ihn nicht, den immer lebensfrohen und sangesfreudigen Heinz.

Wir trauern um einen wirklichen guten Freund.

Als Kind kam er von Eichfier nach Deutsch Krone. Nach der Schule trat er als Zimmermannslehrling bei der Firma

Bekannter. Wir aßen dann im Haus Dt. Kroner zu Mittag, das vorher bestellt war. Bei einem Umtrunk danach und mit einem Kartengruß gedachten wir unseres 1. Vorsitzenden Otto Krüger und wünschten ihm baldige Genesung.

Anschließend machten wir, mit Regenschirmen bewaffnet, einen ausgiebigen Waldspaziergang. Erfrischt durch die gesunde Luft, kehrten wir im Waldhotel ein, um uns bei Kaffee und Kuchen zu entspannen und traten 19 Uhr mit dem Postbus die Heimfahrt an. Unsere Gruppe war alleine im Bus, wir hatten einen netten Fahrer, und mit viel Spaß, Gesang und guter Laune fand der 1. Mai seinen Ausklang.

Ich wünsche allen Hfd. einen frohen, sonnigen Urlaub.
Ruth Janitz, Schriftführerin.

Franz Renkawitz ein. Bei glänzend bestandener Gesellenprüfung besuchte er anschließend die „Höhere technische Staatsbauschule“, die er als Baumeister und Architekt verließ. Seine Sporen verdiente er sich, mit einigen gut durchgeführten Bauvorhaben, bei seinem späteren Schwiegervater, Baugeschäft Frank, Deutsch Krone.

Nach dem Kriege kam er zuerst nach Arnsberg, von dort nach Köln, wo er in der Bauaufsicht der Stadt Köln tätig war. Durch seine Sachkenntnis und seine Hilfsbereitschaft war er bald ein von allen geschätzter Mitarbeiter und Vorgesetzter.

Das er sich sehr bald für die Dt. Kroner Belange einsetzte war klar, und es gelang ihm von 1951 an, einige sehr gut besuchte Veranstaltungen durchzuführen. Diese Dt. Kroner Treffen waren immer besonders beliebt, weil er es in seiner natürlichen, erfrischenden freundlichen Art — ohne Pathos — verstand, den Veranstaltungen eine familiäre Atmosphäre zu geben, in der wir uns alle wohlfühlten.

Als es galt in Bad Essen ein Heimathaus zu bauen, war er mit Begeisterung dabei. Für den bekannten Schafstall erstellte er die Pläne, Zeichnungen und Berechnungen für den Umbau. Seine weitere Mitarbeit in der Kreisvertretung und für die Dt. Kroner waren für ihn selbstverständlich!

Daß er auch ein angesehener Kölner Bürger war, lag sicher an seinem konziliannten Wesen, jedermann gegenüber. Auch als Vorsitzender eines alten Kölner Gesangvereins war er sehr erfolgreich und erhielt mehrere Auszeichnungen des Deutschen Sängerbundes.

Die große Beteiligung an seiner Beerdigung (trotz Kälte und Schnee), die herzlichen Worte des Abschieds durch den Pfarrer, Vertreter des deutschen Sängerbundes und anderen beweisen, daß uns ein guter Freund verlassen hat.

Wir werden sein Andenken stets bewahren!

Hans Litfin, 5300 Bonn 1,
Lipschitzstraße 43

Familien-Nachrichten

Bereits am 6. 5. 82 feierten Paul Schmidt und Ehefrau Hildegard (Tütz), Steinbrinkstr. 26, 4220 Dinslaken/Oberlohberg, das Fest der silbernen Hochzeit.

Silberhochzeit feiern am 8. 6. Arnold Quade und Ehefrau Käthe, geb. Neumann (Machlin), 4041 Kaarst 1, Hanauer Weg 41.

Silberhochzeit feiern am 13. 7. Erich Mihm und Ehefrau Ilse, geb. Neumann (Machlin), 4600 Dortmund 15, Wipperkamp 49.

Goldene Hochzeit feiern am 23. 5. Bernhard Riebschläger und Ehefrau Anna, geb. Buske (Knakendorf), Bad Niederbreisig, An der Lay 5.

Gespräche von und mit Hans Jung

Matthias-Claudius-Str. 19,
3007 Gehrden,
Telefon 051 08/4446
Heimatkreisartei E. Klepke
Am Freibad 9,
4515 Bad Essen,
Telefon 05472/3596



Zur „Geschichte des Kirchenkampfes in der Grenzmark Posen-Westpreußen 1930—1940 von Superintendent Ludwig Heine“ hat sich Pastor i.R. H.-J. Bahr, 477 Soest, Dudenweg 9 im Mai-HB 82 mit einem ausführlichen Buchhinweis geäußert. Für die westlichen Restteile der Provinzen Posen und Westpreußen war nach dem 1. Weltkrieg die Grenzmark Posen-Westpreußen mit der Hauptstadt Schneidemühl zuständig, während die östlichen Restteile Westpreußens zu Ostpreußen kamen. Zur Betreuung der evangelischen Gemeinden der kleinen Landeskirche gab es in Schneidemühl ein eigenes Konsistorium mit dem General-superintendenten D. theol. Alfred Kiehl, dem ich 1924 als junger Marburger Student und Bundesbruder pflichtgemäß meine Aufwartung gemacht habe, und der am 23. 7. 1944 m.W. in Potsdam verstorben ist. Pfarrer Bahr übersandte zu seinem Buchhinweis an Hfd. A. Doege, Mölln, noch folgende Zeilen: „Mir war aus der damaligen Zeit, als auch ich der Bekennenden Kirche angehörte, Sptdt. Heine und seine Bedeutung damals immer noch ein Begriff. Daß ich jetzt, so lange nach damals, seinen Bericht lesen konnte, war mir wichtig. Der Pommernkonvent ist bemüht, alles Material über den Kirchenkampf in unserer Heimat zu sammeln. Zuständig dafür ist Superintendent a.D. Lic. Sahs, 5300 Bonn 2, Dechant-Heimbach-Str. 14. Ihn habe ich gleich auf das Buch aufmerksam gemacht und schicke ihm einen Durchschlag meiner Besprechung für den Dt. Kroner/Schneidemühler Heimatbrief. Auch in der Beilage der Pomm. Zeitung, der „Pomm. Heimatkirche“, soll sie erscheinen.“

Und hier ein besonderer Dank — und sicherlich auch für viele HB-Leser — an Hfd. Erwin Tonn (Auf der Lindenhöhe 21, 6000 Frankfurt/M. 50): unverdrossen bemühte er sich seit langem, dem HB Material über den „Kirchenkampf in der Grenzmark Posen-Westpreußen“ zu beschaffen — und als es vorhanden war, wurde es wieder schwer einen Rezensenten zu finden. Sofort bereit war Pfarrer i.R. H.-J. Bahr — und hat sicherlich vielen, auch denen von der „anderen Fakultät“ die Worte sagen können, die gerade heute hohe Wichtigkeit haben: die spannung nationaler, konfessioneller und stammesmäßiger Art sind geblieben, bemühen wir uns um ein gutes und pflegendes Für- und Miteinander! (A.D.)

In der Presse und im Fernsehen ist darauf hingewiesen worden, daß der alte Dampfeisbrecher „Stettin“ jetzt ausgedockt worden ist. Er wird darauf vorbe-

... und nun Märkisch Friedland:



Der evgl. Kirchenchor anlässlich eines Ausflugs. Bild von Fritz Quast, Münster/Westf., Hubertstraße 34

Auf der Deutsch Kroner Kreiskarte liegt ähnlich wie Jastrow auch Märkisch Friedland „abseits“ —

Für Jastrow hat der Heimatbrief im Laufe des vergangenen Jahres aus Archiven und durch Heimatfreunde mehrfach berichtet —

Nun sollte Märkisch Friedland und sein „Einzugsgebiet“ (über das ebenfalls nach „Pfeilsdorff“ berichtet werden könnte —) „Vorrang“ bekommen:

Die Märk. Friedländer Senke

Die Landschaft

Die Gegend um Märk. Friedland ist wirklich eine Senke. Östlich bei Henkendorf und Nierosen erhebt sich der Boden bis zu 160 m Meereshöhe. Auch im Norden ist er so hoch und bei Wordel im Westen auch. Märk. Friedland aber liegt nur 110 m hoch. Nach Süden zu öffnet sich die Senke. Da liegen auch große und kleine Seen, und da hinab geht das Finoflöß. Dahin neigen die Friedländer Abzugsgräben.

reitet, mit eigener Kraft durch den Nord-Ostsee-Kanal mit Stationen in Brunsbüttel, Rendsburg und Kiel bei der 100. Kieler Woche seinen endgültigen Liegehafen Lübeck anzusteuern, wo er als deutsches Eisbrechermuseum auch weiterhin fahrbereit gehalten werden soll. Hfd. Ewald Gruse, 2400 Lübeck, Sandkrugskoppel 123, hat uns dazu einen Erlebnisbericht aus dem Jahre 1936 zur Veröffentlichung im HB übersandt. Dank dafür!

Hfd. Eduard Klepke, 4515 Bad Essen 1, Am Freibad 9, hat sich als Nachfolger unseres verdienstvollen Hfd. Albin Garske, der 10 Jahre lang unsere Heimatkreisartei geführt hat, mit 1. Post gemeldet. Er schreibt dazu: „Albin Garske fand in mir seinen Nachfolger, und als solcher hoffe

Der Boden ist ungleichmäßig. Der schlechte Boden ist vielfach mit Kiefernwald bedeckt. Stellenweise liegt sogar kahler Heidesand, so um den Schloßberg bei Wordel und in der Gegend des Wordelsees, auch östlich von Märk. Friedland. Am Nordende dieses Gebietes liegt „die große Heide“, zwischen Märk. Friedland und Henkendorf die „Bürgerheide“. So ist ein großer Teil des Gebiets schlechter Boden.

Wo besserer Boden ist, stehen Dörfer, aber nur Wordel, Alt Lobitz und Zadow, dazu einige Stadtgüter. Wiesen und Brüche sind zahlreich; die größten Wiesen liegen um Märk. Friedland.

Nur im Osten hängt dies Gebiet mit dem übrigen Kreise Dt. Krone zusammen. Im Norden und Westen wird es von Pommern umgeben. Im Süden ist westlich von Zadow Pommern (Kreis Falkenburg) und südlich Brandenburg (Kreis Arnswalde). Dieses Brandenburgische nennt man auch die Neumark.

Eine Stadt, drei Dörfer und zwei Stadtgüter liegen in dieser Senke und auf ihrem Rande. (A.D.)

ich, der Aufgabe gerecht zu werden, auch, weil sie mir obendrein Spaß macht. Was man in Dt. Krone kaum beachtete, hier kommt es einem zum Bewußtsein, und man lernt mehr Hfd. kennen, als man je kannte.“ Das ist eine gute Einstellung zur Mitarbeit im Dienst für die Heimat und die Wahrnehmung heimatlicher Belange.

Hfd. Johannes Kluck, 2858 Schiffdorf-Wehdel, Am Anger 3, schreibt u.a.: „Am 24. April 82 haben meine Frau Helga und ich unseren Silberhochzeitstag bei bester Gesundheit und im Kreise vieler Freunde, Verwandten und Bekannten gefeiert. Allen Heimatfreunden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank für die vielen Glückwünsche, Geschenke und sonstigen herzlichen Bekundungen der Verbundenheit. Das Wochenende 6.—9.

Mai verbringe ich mit meiner Frau in Fulda, wo eine Tagung der Freien Prälaten Schneidemühl stattfindet."

Hfdn. Gertrud Ingelmann, geb. Hoffmann, 4900 Herford, Lerchenstr. 4, schreibt zum Tode ihrer Schwester Emma Wiegman, geb. Hoffmann — verstorben am 26. 3. 82 in Herford —: „Meine Schwester ist am 17. 4. 96 in Ilgenhö, Kreis Osterode, Ostpr., geboren. Zirka 17 Jahre — bis zur Verteilung — lebte sie mit ihrem Mann Willi Wiegman in Dt. Krone. Mein Schwager leitete dort Gas- und Elektrizitätswerke. Hier in Westfalen kamen sie nach Oelde (Aufbau des Gaswerkes). 1952 im Mai erlag mein Schwager einem Herzschlag; seine Frau kam dann nach Herford, letzte Wohnung im Ernst-Louisen-Heim, Langenbergstraße."

Zum Schluß möchte ich allen Hfd. herzlich danken für die vielen gutgemeinten Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Es waren bunter Strauß freundlicher Gedanken aus nah und fern, der mir das Älterwerden verschönt hat. (z.B. aus Bad Oeynhausen, Berlin, München, sogar aus Chicago und anderen Orten). Ich gehe nun in das 77. Lebensjahr, und wenn ich nicht einen so jugendlich klingenden Namen hätte, müßte ich mich wohl ins Greisenalter einreihen.

Nun steht der Sommer vor der Tür, hoffentlich bringt er uns viele sonnige Tage! In heimatlicher Verbundenheit
Euer Hans Jung

„Fern der Heimat starben“

Am 6. 11. 79 Fr. Olga **Wojahn** (Jastrow), 5 Köln, Buchheimer Weg 40, im Alter von 89 Jahren.

Im Nov. 81 Frau Else **Griep**, geb. Habermann (Märk. Friedland), 5216 Niederkassel-Mondorf, Oberstegasse 3b, im Alter von 82 Jahren.

Am 22. 1. 82 Oberamtsrat a.D. Andreas **Busse** (Schloppe), 238 Schleswig, Kolonnenweg 19, im Alter von 73 Jahren.

Am 18. 2. 82 Fr. Erna **Gelch** (Am Hornriff 2), DDR 1241 Eggersdorf, „Clara-Zetkin-Heim“, Kr. Strausberg, im Alter von 87 Jahren.

Am 7. 3. 82 Frau Martha **Prütz**, geb. Klingbeil (Lüben), 31 Celle-Altenhagen, Rohrskamp 16, bei Tochter Luise Kaczinski im Alter von 94 Jahren.

Am 7. 3. 82 Frau Olga **Splittergerber**, geb. Affeld (Sagemühl), 5226 Reichshof - Brüchermühle, Sengelbuscherstr. 50, im Alter von 84 Jahren.

Am 15. 3. 82 Frau Hedwig **Garske**, geb. Garske (Ruschendorf), 5489 Kelberg, Schulstraße 8, im Alter von 82 Jahren.

Am 29. 3. 82 Frau Ilse **Sternberg**, geb. Reimers (Dietr.-Eckart-Sdlg. 61), 4573 Lönigen, Tannenbergr. 40, im Alter von 57 Jahren.

Am 11. 4. 82 Landw. Georg **Jaster** (Zippnow), Haren-Ems, Seyberg 19, Kreis Meppen, im Alter von 55 Jahren.

Am 17. 3. 1982 im Altenzentrum am Doizer Teich 8, in Detmold (geb. 23. 6. 1901 in Tütz, Kreis Dt. Krone), Heimatfreund Paul Will.

Auf zum Historischen Markt: 20. und 21. August — Bad Essen

An alle Deutsch Kroner Landsleute!

Wie schon im letzten Jahr, so beteiligt sich der Heimatkreis Deutsch Krone auch in diesem Jahr wieder in unserer Patengemeinde Bad Essen am Historischen Markt mit einem Verkaufsstand. An diesem werden Schmalzschnitten angeboten, sowie pommersche Getränke, u.a. Schit lot em.

Alle Teilnehmer des Verkaufsstandes werden in preußischer Uniform sich dem Historischen Markt abpassen.

Ich bitte alle, die die Möglichkeit haben, sich an diesem gemeinsamen Fest mit unserer Patengemeinde zu beteiligen.

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr Aloys Manthey, Rübzahlstr. 7, 5810 Witten, Tel. 02302/4 1234.

Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone — Hannover

hatte zum 5. 5. 1982 zu ihrer Jahreshauptversammlung in das Gasthaus Zähre in Ehlershausen eingeladen. Der 1. Vorsitzende Dr. Gramse konnte, trotz des schlechten Wetters, eine erfreuliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen und dankte für ihr Erscheinen. Danach verlas Frau Thom nach vorangegangener Prüfung den Kassen-Bericht und stellte fest, daß die Buch- und Kassenführung sauber und korrekt geführt wurde. Der Kassiererin Frau U. Düsterhöft wurde einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend berichtete Dr. Gramse über die im letzten Jahr geleistete Arbeit, sowie über durchgeführte Veranstaltungen der Heimatkreisgruppe. Hfd. Stelter dankte im Namen aller Anwesenden dem Vorstand für die Arbeit im letzten Jahr. Die Wahl des Vorstandes brachte keine Veränderungen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Für den 31. 7.—1. 8. 1982 ist eine Busfahrt nach Plön und Umgebung geplant. Die Interessenten erhalten rechtzeitig Nachricht.

Die Frauengruppe trifft sich wieder am 9. 6. in Ehlershausen in der Gaststätte Zähre.

H. Trapp, Pufendorfstraße 28, 3100 Celle

Suchmeldung!

Herr Rudolf Hahn, Mittelfeld 39, 2120 Lüneburg, sucht seine Verwandten aus Dt. Krone.

Angaben: Familie Seidel, Dt. Krone, Schierstr. 8. Vater Beruf: Eisenbahner. Dieser und seine Frau wahrscheinlich verstorben. Eine Tochter, Hanna-Magdalena in Landsberg/Warthe geboren u. vor 3 Jahren in Oberhausen/Rhld. verstorben.

Gesucht wird Ruth Seidel, späterer Ehename nicht bekannt und ein lebender Bruder. Alle sind 1945 aus Dt. Krone geflüchtet.

Hausfrauenbund: Maiwanderung

Bad Essen. Am Mittwoch, 12. Mai, führte der Ortsverband Bad Essen des Deutschen Hausfrauenbundes eine Maiwanderung durch: Treffpunkt das Haus Deutsch Krone. (WKB/10. 5. 82)

Neue Anschriften

Frau Elfriede **Albrecht**, geb. Kennert (Berliner-23 b/Rossow), 785 Lörrach, Am Bahndamm 5.

Bodo **Albrecht** und Ehefrau Anke, geb. Romeikat (Berliner-23), 2000 Hamburg 73, Grömitzer Weg 34a.

Herr Franz **Maroscheck**, Jahnstr. 20, 4060 Viersen 12.

Frau Helene **Maroscheck**, Rosenstr. 7, DDR 2000 Neubrandenburg.

Frau Agnes **Fritz**, Alte Heerstraße 18, 5041 St. Goar-Fellen.
(alle früher Schloppe)

Berichtigung!

Zum Kolpingbild bzw. dessen Veröffentlichung im Febr. HB 82 ist folgende Berichtigung: Rechts oben hinter Hans Zielinski steht nicht Paul Oelke, sondern Clemens Rehbein, Sohn des Pol. Hauptwachtmstr. R., rechts neben dem Dachdecker Clem. Schulz ist der Brunnenbauer Max Koltermann (mit Jacke und Mandoline), also nicht, wie angegeben, ein Neffe von Lehrer Stelter Tütz. Einige weitere Namen sind mir auch nicht ganz klar, vielleicht treffen dazu noch weitere Berichtigungen ein. (Herbert Stelter, Stresemannallee 10, 3000 Hannover 1)

„Mit Kutscher Steinhöfel über Land“: Kaufmann Alfred Neudamm und Forstmeister Emil Dedecke, Tütz — ein Foto von Eva Barras, geb. Neudamm, jetzt Langenhagen — eingesandt von Herbert Stelter, Stresemannallee 10, 3000 Hannover 1.



Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

93 Jahre am 3. 7. Hfd. Josef **Hinkelmann** (Rederitz), 3209 Dingelbe, Schellerten 4. — Am 13. 7. Frau Rosa **Dobbeck** (Tütz, Schloßstraße 3), 424 Emmerich, Baustraße 14.

90 Jahre am 4. 7. Frau Hedwig **Schur**, geb. Manke (Freudenfier), 5060 Berg.-Gladbach, Flandstr. 148, bei Tochter Hildegard.

89 Jahre am 28. 6. Hfd. Friedrich **Tetzlaff** (Wissulke), 4019 Monheim, Hasenstraße 21.

88 Jahre am 11. 7. Frau Hedwig **Eichstädt**, geb. Galow (Lebehneke), 2306 Schönberg üb. Kiel, Altenheim.

87 Jahre am 13. 7. Frau Margarete **Schulz**, geb. Weber (Schlageter — 4), 2121 Barendorf, Altenheim „Kiewitt“.

86 Jahre am 3. 7. Bauer Leo **Wylegalla** (Krumfließ), 7615 Zell a.H., Waldstraße 10. — Am 4. 7. Hfd. Bernhard **Höft** (Tütz), 7083 Wasseralfingen, Alb.-Schweitzer-Str. 33.

85 Jahre am 28. 6. Frau Anna **Drews**, geb. Naß (Henkendorf), 3071 Schinna 63, Krs. Nienburg/Weser bei Tochter Irmgard.

84 Jahre am 4. 7. Frau Edith **Jung**, geb. Abraham (Theod.-Müller-6), 2380 Schleswig, Königsberger Straße 19. — Am 16. 7. Frau Maria **Zybarth**, geb. Klement (Dyck), 2409 Scharbeutz 2, Agnes-Miegel-Weg 1.

83 Jahre am 30. 6. Frau Maria **Brose**, geb. Gramse (Schneidemühler-7), 3161 Ehlershausen, Waldstraße 9, Kr Burgdorf. — Am 11. 7. Hfd. Johannes **Lange** (Breitenstein), 5787 Olsberg 1, Am Hang 6. — Am 13. 7. Frau Wally **Fritz**, geb. Lemke (Briesenitz), DDR 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 77.

82 Jahre am 30. 6. Frau Margarete **Schwartz**, geb. Marx (Mk. Friedland), 2200 Elmshorn, Kirchstraße 2. — Am 23. 5. Frau Margarete **Steinke**, geb. Gramse (Südbahnhof-23), 5000 Köln 80, Gronauerstraße 17.

81 Jahre am 25. 6. Hfd. Erich **Rosentreter** (Jastrow), 2400 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 28. 6. Hfd. Fritz **Thiede** (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 28. 6. Frau Elisabeth **Héydeck**, geb. Seide (Schloppe), 2000 Hamburg, Reinskamp 20. — Am 6. 7. Frau Margarete **Strietzel**, geb. Schmolling (Schloßmühlen-18), 2380 Schleswig, Haitaburing 18. — Am 8. 7. Hfd. Bernhard **Biastock** (Mk. Friedland), 7603 Oppenau, Bachstraße 55.

80 Jahre am 22. 6. Frau Gertrud **Medenwald** (Gerichtsstr. 1), 3380 Goslar, Reinkamp 10. — Am 3. 7. Hfd. Walter **Brünning** (Quiram), 3354 Dassel 1 (Ellensen), Oberer Weidekamp 2. — Am 9. 7. Frau Elisabeth **Höttge**, geb. Meyer (Jastrow), 5300 Bonn-Godesberg, Pittersdorfer Straße 13. — Am 12. 7. Hfd. Leo **Dobberstein** (Tütz), 5868 Letmathe, Wiesenstraße 80.

79 Jahre am 24. 6. Frau Ilse **Abraham** (Hindenburg-12), 2380 Schleswig, Königsberger Straße 48. — Am 29. 6. Hfd. Paul **Strehlow** (Freudenfier), 5608 Radevormwalde, Kolpingstr. 55. — Am 29. 6. Paul **Foerstner** (Schlageter-34), 6581 Niederwörresbach üb. Idar-Oberstein, Im grünen Hof. — Am 7. 7. Hfd. Georg **Freytag** (Märk. Friedland), 2302 Flintbek, Plombekskamp 48. — Am 9. 7. Hfd. Willi **Seehafer** (Berliner-7), 31 Celle, Birkenhof 8. — Am 14. 7. Hfd. Hans **Feldmann** (Hindenburg-), 2986 Marienhaf, Kirchstraße 26. — Am 10. 7. Hfd. Karl **Werth** (Schloppe, Ritterberg), DDR 1931 Fretzdorf, Kr. Wittstock. — Am 14. 7. Hfd. Alfred **Kietzke** (Schöningstr.), 565 Solingen-Merscheid, Taurusstraße 11.

78 Jahre am 22. 6. Hfd. Franz **Schulz** (Schloppe), 8500 Nürnberg, Johannisstr. 97. — Am 8. 7. Hfd. Erich **Pockrandt** (Schlageter-33), 4300 Essen-Holsterhausen, Dürerstraße 7/9. — Am 15. 7. Frau Martha **Jahn**, geb. Thiel (Tütz), 1 Berlin 44, Sonnenallee 44.

77 Jahre am 23. 6. Hfd. Max **Neumann** (Marzdorf), 7100 Heilbronn, Herwegstraße 7. — Am 28. 6. Frau Maria **Brose**, geb. Kühn (Quiram), 4790 Paderborn, Im Samtfelde 15. — Am 7. 7. Hfd. Karl **Bartelt** (Mk. Friedland), DDR 238 Barth, Gertrudenstraße 4.

76 Jahre am 2. 6. Hfd. Walter **Schulz** (Trebbin), DDR 2051 Warnkenhagen, Post Gottin Kr. Teterow. — Am 2. 7. Frau Elisabeth **Ziebarth** (Tütz), 5200 Siegburg, Tönnisberg 5. —

Am 4. 7. Hfd. Arnold **Rietz** (Tütz), 2800 Bremen, Friedensheimer Straße 45. — Am 6. 7. Fr. Ursula **Dobbek** (Hindenburg-30), 6203 Hochheim/M., Danziger All 97, App. 402

75 Jahre am 27. 6. Fr. Gertrud **Hartwig**, geb. Utke (Schloppe), DDR 2001 Cölpin üb. Neubrandenburg. — Am 13. 7. Frau Anna **Zimmel**, geb. Wilde (Lebehneke), 4400 Münster, Hansaring 43. — Am 15. 7. Frau Anna **Seyda**, geb. Wargin (Lebehneke), DDR 2033 Sophienhof.

74 Jahre am 3. 5. Hfd. Herbert **Boortz** (Rederitz), 4432 Gronau, Vereinsstraße 7. — Am 29. 5. Hfd. Leo **Hasenieder** (Dt. Kr. Abbau 33), 2 Hamburg-Barsbüttel, Birkenweg 33. — Am 26. 6. Hfd. Jakob **Martens** (Wusterhof), 4194 Bedburg-Haut 1, Apostelweg 2. — Am 6. 7. Hfd. Rudolf **Gallwitz** (Königsberger-10), 3000 Hannover 91, Heinrichstraße 33. — Am 8. 7. Hfd. Fritz **Medenwald** (Gerichtsstr. 1), 2800 Bremen, Dobbenweg 6.

73 Jahre am 22. 6. Hfd. Johann **Schmidt** (Dt. Kr. Moritzhof), 6761 Jakobsweiler. — Am 5. 7. Frau Elisabeth **Holtz**, geb. Feist (Mk. Friedland), 3071 Erichshagen, Amselweg 6. — Am 9. 7. Frau Anna **Schlottmann**, geb. Polzin, verw. Rönspies (Neu Lebehneke), 477 Soest, Helle 7. — Am 15. 7. Frau Irmgard **David**, geb. Spletstößer (Tütz), 4018 Langenfeld, Jahnstraße 102.

72 Jahre am 4. 7. Fr. Leona **Zimmer** (Lebehneke), 5757 Wickede, Tannenstr. 2. — Am 5. 7. Justizamtm. a.D. Joachim **Baumgart** (Jastrow), 328 Bad Pyrmont, Am Königsbrink 16. — Am 5. 7. Hfd. Max **Just** (Hindenburg-20), 5441 Ulmen, Im Köhnengarten 5. — Am 13. 7. Fr. Anna **Donner** (Schrotz), 3167 Burgdorf, Werwolfsweg 4. — Am 14. 7. Frau Margarete **Müller**, geb. Klawitter (Tütz-Abbau), 3000 Hannover 91, Burgundische Straße 9.

71 Jahre am 24. 6. Fr. Gertrud **Zimmel** (Lebehneke), 4 Düsseldorf 30, Mecklenburger Weg 14. — Am 26. 6. Fr. Frieda **Hebel** (Tütz), 23 Kiel-Elmschenhagen, Kruppelstraße 32. — Am 7. 7. Frau Anna **Henges**, geb. Rehbein (Zippnow), 5190 Stolberg-Münsterbusch, Prämienstraße 161. — Am 12. 7. Hfd. Theodor **Hupers** (Zippnow), 404 Neuß/Rh., Vogelsang 54.

70 Jahre am 17. 5. Frau Anna **Ciesilski**, geb. Manthey (Flöttstr. 7), DDR 2031 Verchen, Kr. Demmin. — Am 10. 6. Hfd. Horst **Nelius** (A.H.-Str. 15), 2060 Bad Oldesloe, Sülzberg 7. — Am 14. 6. Frau Klara **Schulz**, geb. Fiebing (Mk. Friedland), 4400 Münster, Althoffstr. 84. — Am 2. 7. Franz **Lissak** (Tütz), 2408 Timmendorfer Strand. — Am 5. 7. Frau Magda **Worm**, geb. Buske (Schrotz), 5992 Nachrodt, Eichendorff-Straße 4. — Am 8. 7. Frau Charlotte **Schönebeck**, geb. Schulz (Mk. Friedland), 1 Berlin, Vorarlberger Damm 3. — Am 12. 7. Frau Elisabeth **Hein**, geb. Bläsing (Zadow), 4570 Quakenbrück, Berliner Straße ???.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. März 1982.

Ev. Kirche.

St. Aene. Vorm. 10 Uhr Konfirmation, anst. Feichte und hl. Abendmahl. Sup. Rothländer.

Liste der Konfirmanden.

G e s c h w i t t e r p a r e: Siegfried Magdanz, Sheila Magdanz, Frida Hackarth, Annemarie Hackarth.

M ä d c h e n: Ingeborg Hoffe, Eiki Erben, Etfriede Wöding, Herta Mothes, Erila Naß, Elisabeth Hoffe, Gisela Schubert, Etfriede Scheel, Jemtraut Schlüter, Gerda Kl. Ilse Wajeswki, Frida Eichler, Lotte Reuber, Rätthe Böhl, Erila Degler, Etfriede Magle, Erna Freig, Helene Glaeske, Etfriede Sternberg, Hildegard Brehm, Herta Marquardt, Helene Wedde, Lotte Keller, Erna Abef.

K n a b e n: Hans-Joachim Semrau, Heinz Judo, Hubert Bencke, Herbert Dally, Gerhard Fischer, Siegfried Krizelzeit, Hans-Gilther Tex, Karl Erdbahn, Herbert Mausolf, Karl Niederlag, Freig Krüger, Günter Theilmann, Gerhard Herzberg, Udo Manske, Heinz Ewert, Gustav Adolf Schwedinski, Kurt Baumgart, Waldemar Kerber, Bruno Faber, Franz Hoppe, Heinz Hohenes, Gu tao Ksch, Erich Krafft, Rudi Repp, Rudolf Wolff, Aldeert Wagner, Hubert Müller, Hubertus Wiedke.

Lubsdorf: Frau Hedwig Neumann 90 Jahre!

Gruß und beste Wünsche bereits heute unserer ältesten ehemaligen Bewohnerin von Lubsdorf zum 90. Geburtstag am 7. 7. 1982, Frau Hedwig Neumann, geb. Rohbeck in 4232 Xanten, Helenastraße 6.

Mit ihrer Familie bis 1946 auf dem Lubsdorfer Abbau Lubshof, wo ihr Mann Johann bei Kriegshandlungen einer Kugel zum Opfer fiel und auf ihrem Grundstück die letzte Ruhe fand. Nach dem Verlassen der Heimat zuerst in Schleswig-Holstein, dann später ins Rheinland, wo sie bis vor kurzem mit dem ledigen Sohn Franz zusammenwohnte. Als altersbedingt der gemeinsame Haushalt nicht mehr weitergeführt werden konnte, entschloß sie sich in das Elisabeth-Heim von Xanten zu gehen und der Sohn Franz fand anschließend ebenfalls in einem Altenheim in der Nähe Aufnahme. Unsere Hochbetagte fühlt sich in diesem Altenheim wohl: täglich kann sie die heilige Messe besuchen und laut eigener Angaben hat sie es noch nie so gut gehabt wie heute.

Seit Neujahr ist sie allerdings gesundheitlich nicht ganz in Ordnung, hofft aber auf Besserung. Vieles aus längst vergangenen Lubsdorfer Tagen hat sie noch in guter Erinnerung, berichtete oft darüber, als ihr das Schreiben noch keinen Kummer bereitete, ist an allem Heimatgeschehen stets interessiert. Ihr früheres Anwesen auf Lubshof ist leider dem Erdboden gleichgemacht worden. Ständigen Besuch erhält sie von ihrer verwitweten Tochter Gertrud, die ebenfalls in Xanten wohnt. Die verheiratete Tochter Grete fand in Neumünster ein neues Zuhause. Zwei Ordensschwester gingen aus der Familie hervor: die Tochter Hildegard verstarb als Schwester bereits zum Schluß in der Heimat, die Tochter Anna dient nach wie vor hier im Westen ihrem Orden. Gefallen ist der Sohn Hans im Krieg.

Möge Gottes Segen weiterhin unsere Seniorin auf ihren Wegen begleiten. Josef Heymann, Schanzenweg 31, 2400 Lübeck 1, Tel. 04 51/606187

Lubsdorf, Kirchdorf, mit Gut 3256 Morgen groß in 115 m Meereshöhe und mit 475 Einwohnern. Es liegt an der Straße Tütz-Märk. Friedland, nur 1 1/2 km von Marzdorf entfernt. Alle Gehöfte liegen an dieser fast schnurgeraden Straße. Die Gebäude sind massiv, nachdem sie früher aus Holz waren und deshalb öfter abbrannten. Mitten im Dorf, von großen Linden, Ahornen und Kastanien umgeben steht die Kirche und daneben die Schule. Die Wände der Kirche sind aus großen Felssteinen hergestellt, und den ganzen Kirchenplatz faßt eine Steinmauer ein. In einem Stein sind die Jahreszahlen 1722 und 1890 eingemeißelt. 1890 wurde die Mauer gründlich ausgebessert.

Die Feldmark von Lubsdorf ist guter Boden. Westlich reicht sie auf die

70 Jahre —

Am 17. April 1982 wurde Anni Korte, geb. Eckervogt, wohnhaft in Wesel, 70 Jahre alt. Sie feierte diesen Tag im Kreise von 4 noch lebenden Brüdern mit Ehefrauen und 2 Schwestern mit einem Ehemann sowie einigen Nichten und Neffen sowie ein paar Heimatfreunden recht harmonisch bei noch relativ guter Gesundheit.

Zwei ihrer Brüder fielen im letzten Weltkrieg, nämlich der älteste Bruder Bernhard als Jurist und der drittälteste Bruder Joseph als Feuerwehrhauptmann bei der Berliner Berufsfeuerwehr. Der zweitälteste Bruder Anton, Direktor einer Wohnbau-Gesellschaft, verstarb vor einigen Jahren. Er fehlte auf keinem Kreistreffen in Bad Essen und bekundete so seine Verbundenheit mit dem Kreis Deutsch Krone. Von den noch 4 lebenden Brüdern sind 2 Lehrer und 2 Verwaltungsbeamte. Die ältere Schwester Maria lebt nach dem Tode des Mannes bei ihrem Sohn in dessen Haus. Der jüngeren Schwester, verheiratet mit einem Baumeister in Hiltrup bei Münster, geht es gesundheitlich wieder besser. Der Vater der 10 Eckervogts Kinder war als Hauptlehrer viele Jahre in Freudenfrier tätig, bis die Familie nach der Pensionierung nach Berlin zog. Unter Hauptlehrer Anton Eckervogt lernten die Kinder in der Schule besonders viel. Er war ein ausgezeichnete Pädagoge und zudem Abgeordneter des Kreistages und Rendant der Raiffeisen-Vereins.

Abschließend wünschen die alten Freudenfrier Anni Korte noch viele

„Großen Wiesen“. Da ist viel Moorland und Torfstich. Dieser sumpfige Teil der Feldmark ist das „Gauswerder“. Es ist wohl der Hüteplatz für Gänse gewesen. Der Osten ist hügelig. Da reicht die Feldmark bis zum „Stibber Kienbruch“. Einzelne Tümpel heißen das „Badbruch“, das „Teerbruch“, das „Moorbruch“ und der „Entenpuhl“.

Eine Anhöhe beim Dorfe heißt der „Totenberg“. Dort sind Knochenreste gefunden worden. Dies soll der Begräbnisort für Pestkranke gewesen sein. Vielleicht waren es vorgeschichtliche Gräber. — Die höchste Erhebung des Geländes ist der „Mausberg“, 162 m hoch. Die Herkunft des Namens ist unbekannt. — Im „Kanisterberge“ wohnen die Heizelmännchen.

Lubsdorf ist wasser- und holzarm. Wald ist nicht vorhanden, da der gute Boden überall bebaut wird. Seen und fließende Gewässer fehlen auch. Darum hat jedes Gehöft eine Pumpe, und mitten im Dorfe befindet sich eine Gemeindepumpe.

Abbauten sind nicht vorhanden.

Geschichte. Lubsdorf wird schon 1337 in Urkunden erwähnt. Damals bestanden hier 3 große Gehöfte. Eins besaß Konrad von Lubsdorf, der aus Sachsen gekommen sein soll, ein anderes hatte ein

gesunde Lebensjahre und bitten um weiteres Kommen zu den Heimattreffen. Dr. Alois Gerth, Dresdener Straße 29, 5787 Olsberg 1, Hochsauerlandkreis

Lebehnker Nachrichten:

Neue Anschrift hat ab 17. 3. 1982 Johannes Quick, geb. am 18. 9. 1914 in Lebehnke: Marienstr. 8, 5210 Troisdorf-Oberlar, Tel. 02241/44535.

Verstorben ist, wie mir Bernhard Krenz, Essen mitteilt, im April 1982 Bruno Hammling (Seegenfelde): Geulenstraße 5, 4040 Neuss mit 73 Jahren.

Heiraten werden am 22. Mai 1982 Gisela Quick (Tochter des Gerhard Quick, Krefeld) und Peter Dittmaier, Krefeld, Türkenbruch 66 und jetzige Anschrift 4000 Düsseldorf 1, Fürstenwall 196 (fr. Lebehnke).

Johannes Kluck, 2858 Schiffdorf-Wehdel Am Anger 3 (fr. Lebehnke)

Die Heimatkreisgruppe Dt. Krone in Hamburg

hatte am 4. 2. 1982 um 14 Uhr zu einem gemütlichen Beisammensein mit Besichtigung in die Elbschloßbrauerei in Hamburg eingeladen. Hfd. Heinz Schulz begrüßte die zahlreich erschienenen Heimatfreunde (31 Personen) und dankte für ihr Kommen und will versuchen, diese Treffen in der Brauerei in jedem Jahr zu wiederholen. Es war nach einem kleinen Imbiß und gutem Umtrunk ein gelungener Nachmittag.

Brunkow, und das dritte war das Schulzengut. Grundherr war aber die Familie Wedel in Schloß Tütz; nur vorübergehend war Lubsdorf im Besitze polnischer Adliger (Bnin-Opalinski, Boguslawski). Später wurden die großen Güter aufgeteilt und kleine Güter an Bauern vergeben.

Als der große Tützer Grundbesitz geteilt wurde, wohnte der neue Grundherr in Marzdorf, und Lubsdorf (mit Stibbe, Ruschendorf, Mellentin, Brunk) zahlte seine Abgaben dahin. Um 1800 hieß der Grundherr in Marzdorf Grabski.

Von 1813 bis 1830 einigten sich die Bauern mit dem Grundherrn und erhielten gegen Anzahlung ihre Grundstücke zum Eigentum. Vorher war alles Land Eigentum des Grundherrn, und die Bauern waren zugleich seine Gutsarbeiter gewesen. Nun waren sie freie Leute auf eigener Scholle. 1830 waren 17 Bauern vorhanden.

Die Kirche von Lubsdorf sollte ursprünglich eine selbständige Pfarrkirche werden. Die wurde jedoch Tochterkirche, erst von Tütz, dann von Marzdorf. Im ersten Schwedenkrieg (1704—10) war sie zu einer Festung gemacht worden.

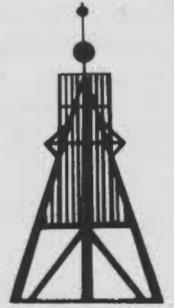
Die Evangelischen sind nach Tütz eingepfarrt. (Aus „Pfeilsdorff“/1927 A.D.)



Der Jugend



unsere Heimat



Das Schneidemühler Jugendlager,

liebe Jungen und Mädchen, findet in unserer Patenstadt Cuxhaven in der Jugendherberge in Duhnen in unmittelbarer Nähe des Nordseestrandes vom 16. 7.—30. 7. 1982 statt.

Damit wurde der Termin um 1 Tag auf den Freitag vorverlegt und das Quartier gewechselt. Das hat seine Vorteile: Wir wohnen nur 2 Minuten vom Hauptstrand entfernt, haben volle Verpflegung im Hause und haben unmittelbaren Kontakt zu gleichaltrigen Mitbewohnern der Jugendherberge, was von großem Nutzen ist.

Einige Teilnehmer des letzten Jugendlagers sind wieder dabei! Die Jugendherberge ist neu erbaut und verfügt optimal über die modernsten Räumlichkeiten und Einrichtungen.

Die Anschrift lautet: Jugendherberge Duhnen, Schlenssenweg, 2190 Cuxhaven-Duhnen, Tel. 04721/48552.

Das Jugendlager beginnt am Freitag, dem 16. 7. mit dem warmen Abendessen und endet am Freitag, dem 30. 7. 82 mit dem Frühstück. Die Anreise sollte bis spätestens 17.30 Uhr erfolgen. Bei Reisen mit der Bahn kann es auch etwas später werden! Wer mit der Bahn kommt und vom Hauptbahnhof abgeholt werden möchte, teilt mir dieses rechtzeitig mit. Ebenso verhält es sich bei der Rückreise.

Abschließend einige Tips für die Mitbringsel:

Neben Toiletteartikel, Handtuch, Badehose, persönlicher Bekleidung, war-

Mein Besuch an der Berliner Mauer

Blick nach drüben vom Aussichtstrepptchen — eine Sehenswürdigkeit, die man abhakt

Ein Berlin-Besuch brachte es mit sich, daß auch ich mir einen persönlichen Eindruck von der Mauer, die West- und Ost-Berlin trennt, verschafft habe. Davor, dabei und danach haben mich viele Gedanken und Gefühle durchströmt, habe ich Eindrücke gesammelt und versucht, sie zu verarbeiten.

Hat die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten bereits bei uns in der schleswig-holsteinischen Knicklandschaft etwas Erschreckendes an sich, so muß man sie in Berlin unweigerlich als grausam bezeichnen. Die Mauer hat mich schockiert, weitaus stärker als es die

Die Jugendbegegnung Deutsch Krone — Altkreis Wittlage

führt in Bad Essen in der Burg Wittlage vom 10.—23. 7. 1982 eine Jugendfreizeit durch. Diese Freizeit soll mit Jugendlichen des Heimatkreises Deutsch Krone, dem Patenkreis Bad Essen und polnischen Jugendlichen veranstaltet werden.

In unserem Programm ist auch eine Besichtigung des Bundestages mit Begegnung des Bundestagsabgeordneten des Landkreises Osnabrück, Freiherr Reinhard von Schorlemer, vorgesehen.

Außerdem Deutschlandpolitische Tage mit Fahrten zur Landeshauptstadt Hannover u. an die Zonengrenze nach Schöningen, Offleben u. Helmstedt mit Betreuung und Information durch den Grenzinformationsdienst des Landes Niedersachsen.

Durch günstige Finanzierungsmöglichkeiten können wir den Teilnehmerbeitrag einschl. Fahrten, auf DM 250,— senken.

Ich bitte alle Interessenten sich umgehend anzumelden bei: Aloys Manthey, Rübzahlstraße 7, 5810 Witten.

men Pullover sollten nach Möglichkeit Gummistiefel und Regenjacke nicht fehlen. Krankenschein für den Eventualfall!

Bis zum Wiedersehen, Kennenlernen oder Wiederhören herzliche Grüße
Euer Heinz-Joachim Hennig, Siepmannstraße 102, 4600 Dortmund 70,
Tel. 0231/670843

Grenzanlagen im Lübecker und Ratzeburger Raum vermochten und vermögen. Diese erscheinen mir vergleichsweise, mag es auch sehr makaber klingen, idyllisch, inmitten der Natur gelegen, umgeben von Büschen, Bäumen und Bächen.

Die Mauer selber macht es mir noch einmal überaus deutlich, daß es hier nicht weiter geht. Sie stellt sich jedem auch optisch in den Weg, man kann nicht durch sie hindurchsehen wie durch einen elektrisch geladenen Zaun. Deshalb muß man, um einen Blick nach „drüben“ werfen zu können, ein „Aussichtstrepptchen“ besteigen. Ich habe miterlebt, wie dies getan wurde — von Erwachsenen der unterschiedlichsten Altersstufen. Doch nur die wenigsten zeigten die von mir erwartete „moralische Entrüstung

oder sprachlose Ergriffenheit“. Sie zeigten eigentlich keinerlei Emotionen bezogen auf die Mauer, sie betrachteten diese vielmehr, wie es mir schien, als eine Sehenswürdigkeit, die man besucht und dann abhakt.

Pflicht getan

Schluß und aus! Man gaft einmal rüber und hat seine selbstauferlegte staatsbürgerliche Pflicht getan, um nun ausführlichst die gestrigen Sufferlebnisse zum besten zu geben oder sich über die mangelnde Kuschelfähigkeit des Kissens im Hotel zu ärgern.

Und was machten Jugendliche mehrerer Schulklassen an der Mauer? Sie kauften sich an einem Warenstand Buttons und Snoopy, Ideal oder dem Cannabisblatt, jene Plaketten also, die es scheinbar nirgends sonst zu erwerben gibt. Dazu schienen es manchem jene zugegebenermaßen schönen Landschaftsposter angetan zu haben, die eine träumerisch-romantische Sonnenuntergangsstimmung darstellend, für mich eine geradezu perversen Kontrast zu der hier real vorhandenen kalten Trostlosigkeit bildeten — kommerzielle Stillosigkeit möchte ich es nennen.

Mit Interesse hingegen habe ich die aufgestellten Phototafeln betrachtet, auf denen der Potsdamer Platz (hier war ich) während der noch ungeteilten Zeit Berlins zu sehen war: ein Platz, gleichzeitig eine riesige Straßenkreuzung, pulsierend vor Leben, angefüllt mit Menschen, umbaut von Häusern. Und jetzt? Eine weite, leere, plattplanierte Fläche voller Hoffnungslosigkeit.

Das alles deprimiert mich, ebenso, wie es der Blick durch das Fernglas meines Nachbarn tat. Es erlaubte mir nämlich, die Gesichter der Volkspolizisten auf DDR-Seite ganz nahe zusehen. Und was mir entgegenschauten, waren junge Gesichter, Soldaten, von denen mancher wohl kaum älter ist als ich selbst. Doch um wieviel anders mögen sie und ich sein, obwohl wir uns alle als Deutsche bezeichnen würden. Könnte es zwischen uns trotz unterschiedlicher Erziehung und Bildung eine Kommunikation geben, so von Mensch zu Mensch und nicht von „Kommunist zu Kapitalist“? Doch so, wie ich ihn vor mir sah, hatte ich Angst vor ihm, hatte ich Angst davor, daß seine Maschinenpistole einmal auf einen Menschen gerichtet sein könnte, daß er abdrückt.

Hans-Joachim, 19
(LN, Donnerstag, 8. April 1982) (A.D.)

Bilder aus Westpreußen

Hermann Löns in Kulm und Dt. Krone

Anmerkung der Redaktion: Der nachfolgende Beitrag von Marta Siebert, Celle, wurde dem Bundesorgan der Landsmannschaft Westpreußen: „Der Westpreuße“ auszugsweise entnommen. (Nr. 14 v. 19 Juli 1980). Aus Kulm stammte auch Dr. Kurt Schumacher. (vergl. HB 2/82).

Kulm gehörte nicht nur zu den ersten bedeutenden Hansestädten an der Weichsel, sondern wurde sogar von der Hanse als Seestadt bezeichnet wegen der Lage der Stadt am Weichselstrom und der dadurch sich ergebenden Verbindung zur Ostsee und dem Fernhandel. Viele bedeutende Männer haben in ihren Mauern gelebt, und die Stadt durch ihre Bedeutung in der Geschichte Deutschlands und Europas in 750 Jahren nicht verdient, in das Niveau einer Kleinstadt herabzusinken. Es wohnten immer wieder Männer in Kulm, die sich um ihren Fortschritt bemüht haben.

Von meinen Verwandten in Kulm weiß ich, daß es sich dort gut leben ließ. Es hatte Bahn- und Dampfverbindung und viele Ausflugsmöglichkeiten. Außerdem muß es eine Stadt mit reger Geselligkeit gewesen sein. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es wie andere westpreußische Mittelstädte im Frühjahr, Sommer und Herbst vom Danziger Stadttheater bespielt, das vom Oberpräsidenten für ganz Preußen Generalkonzession erhalten hatte. Es bestand auch ein Gesangsverein, der sich an den preußischen Provinzial-Sängerfesten beteiligte. Das Musikkorps des Jägerbataillons gab Konzerte auf dem Marktplatz, in der Parowe und im Schützenhaus. Es spielte am Weihnachtsabend an Straßen und auf Plätzen der Stadt. Ähnlich wie Graudenz war Kulm durch die Garnison belebt. Aber auch in den Familien wurde viel musiziert. Die Kulmer waren auch besonders gastfreundlich gegenüber den Soldaten, die dort in Garnison lagen.

Kulm oder Deutsch Krone? Welcher Stadt wollen wir nun das größere Anrecht auf Hermann Löns zusprechen? Zweifelsfrei hat Kulm den größten Anteil an der Geburt von Hermann Löns; denn der Grundstein für die Eheschließung seiner Eltern wurde durch die Einstellung seines Vaters als Oberlehrer am Gymnasium in Kulm gelegt. Die Biographen von Hermann Löns sagen aus, daß es zu jener Zeit in Westfalen, wo beide Eltern herstammten, wie überhaupt im Westen Deutschlands durchaus nicht so einfach war für einen Philologen, eine Anstellung zu bekommen. Dies war der Grund, daß der Vater Friedrich Löns im Jahre 1864 die angebotene Gymnasiallehrerstelle in Kulm annahm, wodurch dann erst die Eheschließung mit der in Paderborn geborenen Apothekertochter Klara Kramer im Jahre 1865 ermöglicht wurde. Am 29. August 1866 wurde Hermann Moritz Friedrich Löns in Kulm a.d. Weichsel in einem Hause geboren, das nach der

Selbstbiographie von Hermann Löns den Ruf hatte, es käme in ihm kein Kind zur Welt. Nicht nur die Eltern sondern auch der Hausbesitzer waren über die Geburt so glücklich, daß Letztgenannter nicht nur mit einem großen Blumenstrauß gratulieren kam, sondern zugleich einen Mieterlaß für ein Jahr verkündete, weil durch diese Geburt der üble Ruf von dem Hause genommen sei.



Hermann Löns (Foto von 1912)

Schon nach Jahresfrist wurde der Vater Friedrich Löns an das Gymnasium nach Deutsch Krone, das damals 6000 Einwohner hatte, versetzt, „einem reizend zwischen zwei großen Seen gelegenen Städtchen Westpreußens“, wie Hermann Löns in seiner Biographie schreibt. Bis zu dem Fortzug der Eltern von Deutsch Krone, die sich nach ihrer westfälischen Heimat zurücksehnten, verlebte Hermann Löns seine Jugendzeit bis zum 18. Lebensjahr in Deutsch Krone. Und wenn er selbst schreibt, er wisse nicht, ob er diese Zeit eine glückliche nennen solle, und er habe dort keinen Freund gehabt, so muß man wohl berücksichtigen, daß diese biographischen Skizzen erst in späteren Jahren aufgezeichnet wurden (die ersten sind 1909 veröffentlicht worden), daß ferner die Berichte seiner Schulkameraden das Gegenteil besagen und daß Hermann Löns dem Zusammensein mit Gleichgesinnten durchaus nicht abgeneigt, trotzdem aber ein Einzelgänger war. Zu diesen Gleichgesinnten konnten Menschen gleicher Bildung, waren sie naturverbunden, gehören wie auch Leute aus einfachem Stande: Holzfäller, Fuhrknechte, Bauern und Fischer. Seiner Mutter, die ihm und seinen Geschwistern oft von den westfälischen Heiden, der Erika, erzählte, welches ihre liebste Blume wäre, brachte er als Kind aus dem tief verschneiten

Moor am Seeufer braunes Heidekraut, das er mit kalten Händen aus dem Moorboden gerissen hatte. Den harten Schnee mußte er erst am Ofen aus den Zweigen tauen, die er dann zurechtschnitt, mit einem grünen Bande versah und der Mutter in die Küche brachte, wo diese mit dem Sonntagsbraten beschäftigt war und sich gar nicht darüber freute, weil die Heide abgeblüht war. Wir wollen es ihr, die 14 Kinder ins Leben setzte, verzeihen. Hermann Löns schreibt, er habe daraufhin den Strauß in die Herdflamme geworfen, trotzig die Tränen bekämpfend, „aber mir war sehr traurig zumute“.

Auch der Vater Friedrich Löns kommt bei den Löns-Biographien schlecht davon, wird als streng, kleinlich und engherzig geschildert. Immerhin war er es, selbst leidenschaftlicher Jäger, der mit seinem Sohn Hermann durch die herrliche Umgebung Deutsch Krones und anderer Landschaftsteile Westpreußens, wo er auf Gütern und Förstereien eingeladen war, streifte und ihm die ersten Jagderlebnisse vermittelte, die ihm Zeit seines Lebens Bedürfnisse blieben. Schon mit 14 Jahren schoß er einen Rehbock. Er erlegte, wie Erich Griebel in seiner Löns-Biographie schreibt, erst mit Zwillie und Armbrust, später mit dem Tesching zahlreiche Vögel und Kleintiere und hatte schon als Junge gelernt, Vögel und Tiere zu präparieren. Die schönsten und seltensten Stücke vermachte er dem Gymnasium in Deutsch Krone, z.B. einen Reiher. Sein Zimmer in Deutsch Krone soll einem Museum geglichen haben: Präparierte Vögelköpfe mit dazu gehörigen Flügeln und Beinen auf Papptafeln, in selbstgezimmerten Kästen Käfer, Vogelnester, Vogelei und ausgestopfte Vögel, jedes Stück genau und sorgfältig bestimmt mit Zugehörigkeit, Art, Fundort und Zeit, außerdem Bilder und Skizzen von Vögeln und Tieren (Erich Griebel).

Nach seiner Selbstbiographie streifte er durch die schöne Umgebung Deutsch Krones, jagte und fischte in Wald, Moor und Heide, sammelte und bestimmte Steine, Pflanzen und Tiere und erlebte manch seltsames Abenteuer. Aus den weiteren Aufzeichnungen geht hervor, daß er keineswegs, wie er oft dargestellt wird, nur ein leidenschaftlicher Jäger und Fischer war, vielmehr eine innige Beziehung zu Pflanze und Tier hatte. „Als ich einen achtzehnpfündigen Hecht schötete, war ich längst nicht so stolz als an dem Tage, da ich in der Küddow die erste Groppe, ein spannenlanges Fischchen, käscherte. Ich schoß auf meinen ersten Hirsch wie nach der Scheibe, aber als ich in den Sagemühler Fichten die Schwarzdrossel als Brutvogel fand, flog mir das Herz.“

Martin Anger schreibt daher in seiner Löns-Biographie (Kürten 1978) mit Recht: „Seine Jugend war also erfüllt, wie sie erfüllter kaum zu denken ist, denn alle seine Neigungen und Begabungen konnten sich in Deutsch Krone voll entfalten.“

Hier erwarb er sich die Grundlagen für das außergewöhnliche Wissen von Tier und Pflanze, hier begriff er die großen Zusammenhänge zwischen Natur und Mensch, die Spannung zwischen Ursprünglichkeit und Zivilisation und Kultur, hier lernte er, wissenschaftlich zu arbeiten“, und weiter: „Das erste Fachgebiet, mit dem Hermann Löns sich systematisch beschäftigte, war die Vogelwelt. Gerade hierfür war Deutsch Krone ideal geeignet, denn Äcker und Wiesen wechselten mit Wald- und Heidegebieten. Die 210 größeren und kleineren Seen des Kreises waren umrandet von Rohrwäldern, Kalmus, Schilf und Schachtelhalme. Kein anderer Kreis soll so viele Vögel beherbergen haben wie dieser. Fischadler, Reiher, Uhu und Schwarzstorch waren hier zu finden.“ Schon als 16jähriger verfaßte Löns eine Aufstellung und wissenschaftliche Einordnung der von ihm im Kreise Deutsch Krone beobachteten 117 Vogelarten, die er 1884 bei seinem Fortzug nach Westfalen dem Provinzialgymnasium in Danzig übergab und die im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen sein soll. Eine Abschrift befindet sich im Hermann-Löns-Archiv in Hannover.

Doch nun lassen wir noch einmal Hermann Löns in seiner Selbstbiographie (Sponholz Verl. Hameln-Hannover 1966) sprechen, wie bewußt er sich der Eindrücke seiner westpreußischen Heimat war: „Schon damals war ich der Heide angeschworen.“ ... „und daß es ein Glück für mich war, in einer kleinen Ackerbürgerstadt aufgewachsen zu sein, in der bei allem Kastengeiste die verschiedenen Volksklassen fortwährend miteinander in innige Berührung traten. Ein volles Bild der ganzen Landschaft mitsamt der Stadt habe ich in mir: jetzt, wo ich 24 Jahre von dort fern bin.“

Deutsch Krone und seine nahe und weite Umgebung mit den Augen von Hermann Löns gesehen, ein besseres Zeugnis konnte er der westpreußischen Heimat nicht ausstellen. Wenn er auch die Müneburger Heide zu seiner Wahlheimat berufen und in seinen gesamten Werken geschildert und besungen hat, so ist aus seinen kurzen selbstbiographischen Notizen klar ersichtlich, daß die Erlebnisse, die er in der Landschaft um Deutsch Krone in sich aufgenommen hat, ihn sowohl zu seinen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und darüber veröffentlichten Arbeiten geführt haben, als auch zur Entwicklung seiner schöpferischen Begabung als Schilderer von Bergeschichten und Landschaftserlebnissen und als Zeichner beigetragen haben.

Deutsch Krone, zwischen Schloßsee und Radunsee in einer Landschaft, die unbeschreiblich schön sein muß, gelegen, hat also auch seine literarische Geschichte. Als erste Siedlung 1249 durch den Templerorden entstanden, 1303 mit Stadtrecht versehen und zur

Familientreffen Kube!

Zum diesjährigen Osterfest trafen sich die Angehörigen der Familie **Kube** im Haus Deutsch Krone, Bad Essen, um wieder einmal alle nahen und weiteren Verwandten an einem Tisch zu sehen. Nun, der eine Tisch reichte natürlich nicht, obgleich es keine 100%ige Zusammenkunft wurde. Immerhin versammelten sich 42 Personen.

Arrangiert war das Treffen von Bernhard Kube und Ehefrau Elisabeth, geb. Falkenberg, die dem Haus Dt. Krone durch helfende Tätigkeit und Appartement-Besitz in besonderer Weise verbunden sind. Übrigens treten beide zu und auf den Dt. Kroner Treffen allgemein in Erscheinung.

Mit ihren Töchtern Margret aus Berlin, Brunhilde aus München und Giesela Siepen nebst Ehemann Eduard und 4

Töchtern aus Tripsrath bei Geilenkirchen stellen sie die kopfstärkste Familie der Kubes.

Gerhard Kube, Rektor a.D., und Ehefrau Ilse, geb. Rammelsberg kamen mit Sohn Volker, Schwiegertochter Barbara und 3 Enkeln aus Bad Orb, Hans Kube, der Jüngste der Kubes, und Ehefrau Christine, geb. Hörster, aus Münster mit Sohn, 2 Töchtern und zukünftiger Schwiegertochter.

Ja, der „Wind“ hat sie alle bißchen weit auseinandergeweht, doch es führen viele Wege zum Sichfinden.

Weiter fanden sich als rechte Cousinsin Frau Margret Petersohn, geb. Jablonski, und Frau Dorchen Merkert, geb. Schulz, mit all ihren Angehörigen ein. Frau Berta Schminke und Frau Franziska Hübschen vervollständigten die Runde als Tanten von der väterlichen Seite her.

Familientreffen können auch Heimattreffen sein, um den Gedanken an die verlorene Heimat immer wieder ins Gespräch zu bringen, aber auch in den Köpfen der Nachkommen zu erwecken und zu erhalten. Es läßt sich nicht übersehen, daß dieser Heimatgedanke schon bei einigen Fuß gefaßt hat, ein Zeichen, daß man in diesen Familien über die Heimat spricht. Das ist gut so, ganz gleich, wie sich die Zukunft derselben auch gestalten mag.

Allzu schnell mögen die Stunden der Gemeinsamkeit verfließen sein und mancher Gesprächsstoff vielleicht nicht ganz zu Ende geführt worden sein.

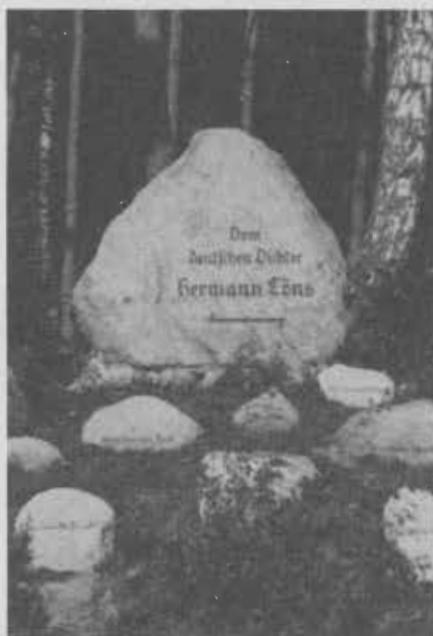
Immerhin bleibt ein gutes Gefühl solcher Familienverbundenheit und jeder freut sich schon aufs nächste Treffen in 2 Jahren.

Bliebe jeder mit Gottes Hilfe gesund, daß dann kein Gesicht fehle!
Klepke

Spatzenphilosophie

*Auf des Daches höchstem Ziegel
sitzt ein Spatz und putzt die Flügel.
Fidel und frei von allen Sorgen,
pfeift er in den Sommermorgen,
ein Lied, wie's ihm gefällt
und freut sich an der schönen Welt.
Er plustert wohligh sich und denkt,
derweil mein Weib mir Junge schenkt,
kann froh und dankbar ich hier oben,
den Herrgott immer wieder loben.
Nur eines kann ich nicht verstehen,
tagtäglich ist es ja zu sehen,
da plagt und müht die Menschheit sich,
sie kann's doch haben so wie ich.
Du kleiner Spatz ich hör dir zu,
ich wollt' ich hätt's so gut wie du,
dann könnt' ich dich sehr gut begreifen,
stillvergnügt auf alles, alles pfeifen.*

F. St.



Lönsstein bei Deutsch Krone (Sagemühler Fichten)

östlichen Neumark Brandenburg gehörend, 1368 der polnischen Krone unterstellt, seit 1772 Westpreußen eingegliedert, 1919 mit dem schmalen westlichen Randstreifen bei Deutschland verblieben, hatte schon 1671 eine höhere Schule, das Jesuitenkollegium, an dessen Stelle nach dem päpstlichen Jesuiten-Verbot von 1773 das Königl. (später Staatliche) Gymnasium trat, das Hermann Löns bis zur Oberprima besuchte und an dem sein Vater als Oberlehrer unterrichtete.

Es war, wie Hermann Löns richtig sagt, eine kleine Ackerbürgerstadt, von der fruchtbaren Landschaft ringsum geprägt. Handwerker, auch Garnweber hatten sich dort angesiedelt. Es entwickelte auch in späteren Jahren wenig Industrie. 1939 hatte es 13.350 Einwohner. Wir wollen diese kleine deutsche Stadt und ihre schöne Umgebung mit den Augen von Hermann Löns, wie er durch die Wälder, Moore und Heide streifte, an den zahlreichen Seen saß und fischte und in diesem Erleben zum Dichter reifte, im Andenken bewahren.

Ernst Roß tritt in München zurück

„Zu unserem Heimatabend am 7. 5. 1982: Wie üblich Begrüßung, Eröffnung, Gruß an Heimat. — Zwei Gäste: Fr. v. Rohland, Herr Gilg, besonders begrüßt. — Bekanntgabe des plötzlichen Hinscheidens des Geschäftsführers im HDO München, Albert Siman mit gemeinsamer Gedenkminute. (Die Nachfolge noch ungeklärt.)

Nach Verlesung des Protokolls vom 2. 4. erfolgte die Verleihung der Grenzmarknadel in Gold an Hfd. Friedrich Beck (Karlsruhe-Schneidemühl), desgleichen in Silber an Hfd. Hieronymus Krüger (Dt. Krone) — Erste Erörterungen über gemeinsamen Ausflug, geplant für Herbst 1982.

Vor Beendigung des offiziellen Teils Bekanntgabe/Vollzug meines Rücktritts als Vorsitzender, auch den meiner Frau als Schriftführerin aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sowie familiären Gründen. Wir wurden gebeten, die einstweilige Weiterführung unserer Geschäfte bis auf **Wahl unserer Nachfolger** „kommisnarisch“ zu übernehmen. Bis dahin führt mein Stellvertreter Hfd. Werner Schiebel. Für reibungslose Übergabe und Fortführung unserer Heimatarbeit werde ich — klarer Fall — bemüht sein und bleiben.

Nach Hinweis auf unseren nächsten Heimatabend am 4. 6. 1982 Geselligkeit mit einigen Umtrinken.“ — Die Grüße und besten Wünsche aus München gebe ich weiter.

Das kleine Grenzmarktreffen,

bei dem sich verantwortlich die Gruppen Hamburg, Kiel, und Lübeck um Termin und Ort interessieren müssen, wird 1982 von der Gruppe Hamburg durchgeführt, die für 1. August nach Reinfeld ins „Forsthaus Bolande“ einlädt. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen (Schnitzel mit Gemüse und Nachtisch 14,— DM); 16 Uhr Kaffeetafel (Kännchen Kaffee mit Torte und Butterkuchen 7,— DM). Viel Wald lädt zum Spaziergang ein. Meldungen an die Gruppen oder direkt an Hfd. Georg Draheim, 2 Hamburg 65.

Franz Prellwitz antwortet:

Die Anfrage von Hfd. Heinrich Brauer aus 3100 Celle, Witzlebenstr. 38, im HB 4/82, kann ich wenigstens z.T. beantworten. Es ging dabei um das alte Krankenhaus der Stadt Lehrte.

Es handelt sich hier um den Unternehmer Manske, der entweder aus Deutsch Krone oder zumindest aus dem Kreise Deutsch Krone stammte. Er muß wohl eine glückliche Hand gehabt haben, daß er zu einem großen Vermögen kam. Entweder im ausklingendem 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts stiftete er als Mäzen der Stadt Lehrte dieses Krankenhaus. Die Straße, an der dieses inzwischen erheblich vergrößerte Krankenhaus liegt, heißt auch heute noch „Manskestr.“ (3162 Dollbergen, Fuhsestraße 31).

Schneidemühler Jubiläumstreffen steht

Der traditionelle Mai-Empfang im Rathaus Cuxhaven am 30. April gab den Verantwortlichen (Georg Draheim und Albert Strey) Gelegenheit, nunmehr den Rahmenplan zeitlich endgültig festzulegen. Bereits im Juli-HB wird auch der HB dann mit Programmfolgen für das Schneidemühler Bundestreffen anlässlich der „25 Jahre Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl“ bringen.

Die Programmtage vom 25. bis 30. August bleiben unverändert mit dem Auftakt am Mittwoch in Altenbruch, dem Unterhaltungsabend mit dem Akkordeonorchester am Donnerstag, bringt am Freitag die Arbeitstagung der Delegierten und des Vereins Schneidemühler Heimathaus und den Filmabend 1957/1980, umrahmt vom „Ostdeutschen Singekreis.“

Für Sonnabend lädt die Patenstadt die Delegierten zum Empfang in den Blauen Salon der Villa Gehben und dann überschneiden sich die Sportlerbegegnung (siehe Sonderaufruf) mit der Kranzniederlegung 16 Uhr in Brockeswalde und dem Ökumenischen Gottesdienst im Kurpark um 17 Uhr, der 19 Uhr mit dem Heimatabend in der Fahrgastanlage Steubenhöft ausklingt.

Nicht im Kurpark sondern in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße wird

Das weiß ich aus einer längeren Abhandlung in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, die über dieses Thema schon vor längerer Zeit geschrieben hatte. (3162 Dollbergen, Fuhsestraße 31, fr. Schneidemühl, Hindenburgplatz 10).

„Einmalig!“

wird das Urteil aller Grenzmarker lauten, die sich in das Heimatbuch „Der Kreis Flatow“ vertiefen. Einig aber alle „Leser im Dank an den „Patenonkel“, den Landkreis Gifhorn, für den „Nachdruck des nicht mehr erhältlichen Buches: Otto Goerke „Der Kreis Flatow“, in geographischer, naturkundlicher und geschichtlicher Beziehung dargestellt. Herausgegeben und verlegt vom Kreis Ausschuß des Kreises Flatow 1918“. Daß unser Ldsm. Manfred Vollack/Kiel im „Nachtrag — Das Flatow-Zempelburger Land von 1918 bis 1945“ mit den Abschnitten: 1. Der Kreis Flatow, 2. Die Gemeinde Schönfeld (vor 1920: Kr. Kolmar), 3. Der Kreis Zempelburg“ ergänzte, ist dankes- und lobenswert, aber ebenso die Tatsache, daß das Schul- und Kulturamt im Kreisarchiv durch Fr. Legien den Nachbarreisen das Werk „zur Vervollständigung des Buchbestandes“ überreichte.

Es liegt in den „Schneidemühler Heimattuben“ in der Patenstadt Cuxhaven in der „Villa Gehben“ im Stadtteil Altenbruch aus. Wir können es nur wärmstens empfehlen. Es ist für 59,— zuzügl. Versandkosten beim Landkreis Gifhorn zu beziehen.

am Sonntag die Kundgebung zum Tag der Heimat durchgeführt und anschließend die Heimatbegegnung in der Fahrgastanlage fortgeführt.

Wichtig für alle Schneidemühler und Grenzmarker, die teilnehmen wollen aus dem gesamten Bundesgebiet und Westberlin („Zonenbesucher“ eingeschlossen) ist, daß im August noch Hochsaison ist und damit rechtzeitig Quartier beantragt werden muß. Zuständig für alle ist der Verkehrsverein Cuxhaven, Lichbergplatz, der für das gesamte Stadtgebiet vermittelt und auch an beiden Haupttagen am Sonnabend/Sonntag zusätzlich mit 1 Schneidemühler besetzt sein wird. — Die bisher immer übliche Quartierstelle im Rathaus fällt, weil die Stammbesucher ihre festen Quartiere haben. Auch die Verkehrsvereine in den einzelnen Stadtteilen vermitteln wie bisher.

Einen Ausnahmepreis für die Helgolandfahrt am 30. August bei ca. 200—250 Personen mit MS „Wappen von Hamburg“, Abfahrt 11 Uhr Cuxhaven und Abfahrt Helgoland 16.30 Uhr bietet die HADAG durch Hfd. Bölker den Schneidemühlern. 27,— DM ist der Sonderpreis und ratsam frühzeitig die Bestellung aufzugeben. — Gruppenpreis für Cuxhaven ist pro Person 38,— DM. Anschrift: 21 Hamburg 90, Harsstraße 20.

Gossow Ehrenvorsitzender

Rechtsanwalt Martin Fett aus Hildesheim ist neuer Vorsitzender der Straffälligenhilfe e.V. Sein Vorgänger Martin Gossow trat in der Jahresversammlung zurück und wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Vereins gewählt.

Juristen, Bewährungshelfer, Priester und Vollzugsbeamte sowie Mitarbeiter caritativer Organisationen sind Mitglieder des Vereins Straffälligenhilfe in Hildesheim, der unter anderem für eine Anlaufstelle für Strafgefangene sowie eine Teestube zur Resozialisierung verantwortlich ist.

Verantwortlich für dieses Engagement war 22 Jahre lang Martin Gossow, zunächst als Staatsanwalt, später Richter am Landgericht Hildesheim, aktiv auch weit in den Ruhestand hinein. Seine Verdienste würdigte in der Versammlung unter anderem sein Stellvertreter Johannes Gross, der betonte, welchen Optimismus man für eine solche Arbeit brauche, wenn es immer wieder Rückfälle gebe.

Die Vereinsmitglieder wählten Gossow auf Vorschlag von Ulrich Vultejus einstimmig zum Ehrenvorsitzenden, ein Amt, das es nach der Satzung noch nicht gibt, das aber demnächst geschaffen werden soll. Gossow wurde bereits vor einiger Zeit für sein Wirken in der Resozialisierung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. (vergl. auch HB 8/81, Seite 21: Verdienstkreuz für Martin Gossow).

Aus Liesenich, Kr. Cochem-Zell grüßt Fam. v. Grabczewski am 5. 5.: „Wir sind gut hier angekommen und wollen 4 Wochen bleiben, hoffen, daß das Wetter besser wird. Im Gespräch mit einem ca. 63 Jahre alten Ortsbewohner stellte er fest, daß wir die ersten Personen sind, die er seit 1945 aus der Stadt getroffen hat. Er war vom 28. 1. bis zum Schluß in Schneidemühl und konnte viele örtliche Begebenheiten nennen, schildert auch den Tod des Sägebesitzers Ulrich, der mir nicht bekannt war. Er habe nur reiche Bauern und fruchtbares Land kennengelernt“ und jetzt hungern die Polen! Man braucht die Kartoffeln nur fallen zu lassen! — So ist unsere Heimat auch hier lebendig.“

Lena Ahlers kündigt den Besuch bereits im Juni an und dankt allen Klassenkameradinnen für die Geburtstagsgrüße. Sie besuchte drüben auch „Obbe“ Klumbies im Krankenhaus (Altersheim) und hatte keinen guten Eindruck von deren Gesundheitszustand, obwohl sie selbst von Durchblutungsstörungen an den Beinen geplagt ist. — Wir erhoffen telefonisches Gespräch aus Hannover.

Hfd. Franz Prellwitz berichtet zum Zugunglück im „Bildband“: „Ein Netzeinkreisler konnte mir darüber einige Auskunft geben. Dieses Zugunglück ereignete sich im Winter 1917, der besonders kalt war, und geschah auf der Strecke Schneidemühl-Berlin zwischen den Bahnhöfen Stöwen und Schönlanke. Kriegsgefangene sollen durch Sabotage dieses Unglück herbeigeführt haben. Im Vordergrund sieht man noch einen deutschen Soldaten in der Bekleidung und Ausrüstung der kaiserlich-deutschen Armee.“

Dank an Hfd. Lilli Schörban, geb. Schodrowski (Königsblicker 50) in 2104 Hamburg 92, Scheideholzweg 32, für die Todesmeldung und den Beisetzungsbericht vom 7. April über die verstorbene Hfd. Emma Schwandt im Pflegeheim in Stendal, einer guten Bekannten meiner Schwiegermutter. — Dank auch an Hfd. Gerhard Dahlke, Kirchstr. 15, 588 Lüdenscheid, für die Meldung: „Ich bin der Neffe der Eheleute Friedrich und Else Pischke, geb. Dahlke aus Schneidemühl, Hindenburgplatz 4. „Fritz“ (Friedrich) P. ist bereits am 16. 11. 70 in Berlin verstorben; Else P. verstarb am 25. 11. 1980. Meine Cousine, die ledige Tochter Hildegard (1 Berlin 31, Umlandstr. 79) ist seit Jahren krebserkrank und bezieht wahrscheinlich nicht den HB.“ — Auch Hfd. Paul Wagner (Kerpener Straße 75, 5 Köln 41) Dank für: „Am 4. 5. habe ich an der Beerdigung des ehemaligen Direktors der Hindenburgschule, Alexander **Schwarz** und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau **Maria**, geb. Schwarz teilgenommen. Da die Eheleute kurz hintereinander verstarben, wurden beide in einem gemeinsamen Grab bestattet.“ Beste Wünsche für die Erholung in Garmisch-Partenkirchen. „Wenn alles klappt werden wir wie in den Vorjahren wieder zum Treffen in Cux sein.“ — Das wollen wir hoffen.

Harte, aber nur teilweise berechtigte Kritik übt Hfd. Leonhard Manthey (Talstr. 11, 4512 Wallenhorst 1) mit der Erinnerung an das Kriegsende. Er mußte als 15jähriger ohne Ausbildung Soldat spielen und überlebte, fragt aber nun nach den Schülern der Abgangsklasse 1944 der I. Gemeinde-Schule, in die auch die Knaben und Mädchen der II. Gemeinde-Schule eingewiesen waren. Wo sind die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1944 und die persönliche Frage: Warum nicht schon längst selbst bei der Karteistelle und im HB-Kameraden — die Mädchen mußten ja zum RAD — gesucht? Sogar auf Helgoland sind Flak-Helfer der HJ gefallen und viele Väter und Großväter wurden Opfer des unseligen Krieges und büßen auch heute noch. — „Ein paar Minuten der Erinnerung wären auch mal gut... Wenn man heute unsere Heimat als allzeit urpolnisch einstuft, dann bin ich 1929 in einem urpolnischen Land geboren und somit ja eigentlich polnischer Staatsbürger — und Opfer des Faschismus...“

Die Heimat mahnt! Haben wir sie alle noch im Herzen? Das sind berechtigte

Dr. Klemp wird 60

Groß ist im laufenden Jahre die Anzahl von Gedenktagen verdienter Priester, gestalten der einstigen Schneidemühler Prälatur — lebender und bereits verstorbener.

Die Oster-Ausgabe des JOHANNESBOTE nennt Namen von Persönlichkeiten wie Dr. Franz Hartz, Msgr. Ludwig Polzin, Prälat Wilhelm Volkmann und Bischof Heinrich M. Janssen.

Da dieser Artikel aus der Feder eines weiteren „Betroffenen“ stammt und er sich bescheidenmaßen nicht selbst nennen konnte, bedarf seine Aufzählung einer Ergänzung:

Am 4. 6. d.Js. vollendet in 64 Fulda-Edelzell, Ethilstr. 19, Dr. Wolfgang **Klemp**, seit kurzem der 7. Oberhirte des früheren Grenzmarkbistums, sein 60. Lebensjahr.

Einen ausführlichen „Lebenslauf“ des neuen Schneidemühler Visitators enthält bereits DIE POMMERSCHE ZEITUNG vom 27. 3. 1982.

Wolfgang Klemp ist gebürtiger Schneidemühler. Hier und später in Dt. Krone besuchte der Kaufmannssohn die Schule. Nach Entlassung aus dem Wehrdienst (Oberleutnant der Marine) studierte er zunächst Pharmazie, um später auf die Theologie „umzusteigen“. 1960 beschloß er das Zweitstudium mit einer Doktorarbeit über den alten Menschen.

Seither ist Hfd. Klemp mit den verschiedensten kirchlichen Leitungsaufgaben im Bistum Fulda betraut worden, bis er am 17. 4. 1980 als „Kanonischer Vikar“ dem schwerkranken Prälaten Paul Snowadzki als Helfer zur Seite gegeben wurde.

Wenn man das von einem Seelsorger überhaupt sagen sollte: Wolfgang Klemp ist eine echte „Führungskraft“ — aber dennoch kein Managertyp, stets

Fragen, die auch wir stellen müssen, die mehr oder weniger seit der Vertreibung auch im Existenzkampf standen und uns trotzdem um die Heimat und ihre Wiedergewinnung bis heute und weiterhin bemühen.

Daß es satte, sogar übersatte Zeitgenossen auch in den Reihen der Vertriebenen gibt, kann man bei allen Treffen und Begegnungen feststellen; aber auch bei Nichtvertriebenen das Verständnis und Unterstützung im Kampf um die verlorene Heimat.

Die Alten verabschieden sich reihenweise, zumeist still und heimlich, vergessen und verzehrt von der Heimatsehnsucht, die Jungen aber sind vom Materialismus so angehaucht, daß sie Opfer nur von anderen erwarten, nicht aber selbst opfern könnten.

„Einer für alle und alle für einen!“ Die Kameradschaft ist ein nachahmenswerter Begriff, der nicht im Egoismus erstickt werden darf.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven! Eure Otto Krüger, Georg Draheim, die Heimatstube und Albert Strey.

bleibt der Priester im Vordergrund. Obschon ihn die Kirchenleitung immer wieder zu wissenschaftlicher Betätigung und Verwaltungsarbeit heranzog, blieb er an der „Basis“. Auf eigenen Wunsch betreut er als Pfarrer die Christköniggemeinde am Stadtrande von Fulda.

Das soll auch in Zukunft so bleiben — ungeachtet der zusätzlichen Belastung als Oberhirte einer über das gesamte Bundesgebiet verstreuten Diözesengemeinschaft. So ist unserem Heimatfreunde zur Vollendung des sechsten Lebensjahrzehntes vorrangig zu wünschen, daß der Herrgott ihm noch sehr lange Dynamik und Spannkraft erhalten möge. AD MULTOS ANNOS!

Klaus-Ulrich Böhle (Berlin)

Die Sportler kegeln!

Die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine sieht für das Bundestreffen in Cuxhaven vor: **Sonnabend, den 28. August 1982, ab 15 Uhr Sportlertreffen** bei Kaffee und Kuchen in **Rath Hotels**, Nordfeldstr. 16—22, Cuxhaven-Döse, neben dem Kurmittelhaus Döse.

Dasselbst von **16—18 Uhr Keglerwettkampf** gegen die Altliga des CSV, evtl. auch Preiskegeln unserer Frauen. Sportschuhe sind mitzubringen. Wer beteiligt sich? **Meldungen** zu diesen Wettkämpfen bitte schon jetzt an: **Werner Boche, 31 Celle, An der Beeke 23.**

Wir mußten räumlich umdisponieren, da im CSV-Heim, Herrn.-Allmers-Str. keine Kegelbahn ist. — Es besteht die Möglichkeit, im Rath Hotels auch Mittag zu essen.

Auf ein gesundes Wiedersehen in Cuxhaven!
Euer Otto Klotzsch-Fiehn.
Lüneburg, Mittelfeld 11.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

95 Jahre am 1. 7. Fr. Margarete **Am Ende** geb. Martinsen (Im Grunde 9), 2410 Mölln, Bismarckstraße 18. — Am 22. 7. Fr. Hedwig **Göringer**, geb. Buß (Garten 6), 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Straße 48. — Am 24. 7. Fr. Alma **Bock**, geb. Becker (Albrecht 119), 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48.

92 Jahre am 28. 7. Fr. Helene **Henke**, geb. Jahnke (Dirschauer 47), 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei Tochter Ruth Beyer.

91 Jahre am 15. 7. Fr. Margarete **Nolte**, geb. Axnick (Blumen 15 u. Berlin), Mörikeweg 10, 8037 Neu-Esting, beim Sohn (neue Anschrift) Ruf 08142/14348.

90 Jahre am 17. 7. Hfd. Ernst **Lemke** (Bismarck 9), 2879 Neubeckum, Hauptstraße 57.

89 Jahre am 9. 7. Fr. Gertrud **Page**, geb. Wilhelm (Gr. Kirchen 2), 8 München 71, Berner Straße 92. — Am 11. 7. Hfd. Reinhold **Marquardt** (Flur 3), 1 Berlin 21, Bartningsallee 11/13. — Am 23. 7. Hfd. Emil **Vogt** (Bromberger 118), 5485 Sinzing-Bodendorf/Ahr, Hauptstr. 127; Ehefr. **Emma**, geb. Grams wird am 12. 7. 82. — Am 25. 7. Hfd. Erich („Hanne“) **Kutz**, langjähriger Kassierer beim S.V. Hertha, 2804 Lilienthal, Alte Eichen 23, bei Heinrich. — Am 26. 7. Fr. Anna **Kowalski**, geb. Lebrowski (Meisen 5), 2165 Hersefeld, Gr. Gartenstraße 7b.

88 Jahre am 11. 7. Fr. Martha **Deresch**, geb. Rajak (Bromberger 44), 5010 Bergheim, Friedhofstr. 24. — Am 25. 7. Fr. Hedwig **Reddmann**, geb. Schwittay (Bromberger 46), DDR 798 Finsterwalde, Joh.-Knoche-Str. 7. — Am 26. 7. Fr. Elisabeth **Paris**, geb. Behrendt (Bromberger 76), 4 Düsseldorf, Neuser Straße 25.

87 Jahre am 6. 7. Fr. Berta **Weiland**, geb. Schulz (Schützen 86), DDR 44 Bitterfeld, Raguhner Straße 6. — Am 8. 7. Fr. Agnes **Salzwedel**, geb. Kastanowicz (Posener 19), 224 Heide, Danziger Str. 17. — Am 14. 7. Fr. Frieda **Lagodny**, geb. Kauß (Saarland und Wiesen), 2 Hamburg 19, Hartwich-Hesse-Str. 39.

86 Jahre am 19. 7. Fr. Ella **Gollnast**, geb. Maurer (Friedheimer 16), 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.

85 Jahre am 15. 7. Fr. Olga **Schroeder**, geb. Janke (Breite 8), 1 Berlin 27, Wickerer Straße 1a.

84 Jahre am 3. 7. Fr. Sophie **Abmann**, geb. Widemann (Neues Schützenhaus und Wesel), 423 Wesel/Rh., Wilhelmstr. 14 (König-Pilsener-Bierstuben). — Am 9. 7. Hfd. Erich **Braun** (Gr. Kirchen 4), 6 Frankfurt, Kranichsteiner Straße 4. — Am 10. 7. Fr. Emma **Schmidt**, geb. Röske (Flatower 6, Brenkenhofschule), 23 Quarmbek-Flemhude, Küsterkoppel 128. — Am 11. 7. Fr. Margarete **Müller**, geb. Domke (Breite 49), 2 Hamburg 19, Fruchttallee 34. — Am 16. 7. Fr. Gertrud **Baumann**, geb. Schwonke (Bismarck 12), 4 Düsseldorf, Morsenbroicher Weg 21. — Am 18. 7. Hfd. Konrad **Vorreau** (Posener 18, priv. Handelsschule), 328 Bad Pyrmont, Hubertusweg 7. — Am 30. 7. Hfd. Arthur **Strauß** (Umland 13), 3161 Großenwörden, Haus 65, üb. Stade.

83 Jahre am 8. 7. Fr. Elise **Schillmann**, geb. Packur (Lessing 16), DDR 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. — Am 7. Fr. Martha **Jesse**, geb. Scherbarth (Bromberger 156), 453 Montabaur/Westerwald, Hermannstr. 5. — Am 14. 7. Hfd. Wilhelm **Speckmann** (Westend 10), DDR 2321 Segebadenhau b. Grimmen. — Am 18. 7. Fr. Martha **Boehnke**, geb. Donig (Plöttker 25), 219 Cuxhaven, Feldweg 22/1. — Am 19. 7. Hfd. Erich **Braun** (Dreier 10), 77 Singen/Hohentwiel, Alemannenstraße 12; Ehefr. **Anna**, geb. Wendland wird am 24. 8. 78. — Am 22. 7. Fr. Maria **Ziolkowski**, geb. Klopitzke (Saarland 6), 5 Köln, Mülheimer Str. 166. — Am 27. 7. Fr. Elfriede **Jaedike**, geb. Domning (Albrecht 18), 219 Cuxhaven 1, Schneidemühlplatz 7. — Am 27. 7. Fr. Emilie **Wendland**, geb. Protz (Wasser 1), 1 Berlin 65, Reinickendorfer Straße 57. — Am 31. 7. Fr. Hedwig **Kremmin**, geb. Bürger (Goethe 15), 495 Minden, Hoffstr. 4.

82 Jahre am 5. 7. Fr. Eva **Bistron**, geb. Kazmierczak (Boelcke 16), 344 Eschwege, Dohlestr. 11. — Am 9. 7. Fr. Urte **Brüning** geb. Quanting, geb. Normann (Zeughaus 2), 28 Bremen, Riensberger Str. 32. — Am 20. 7. Fr. Magdalena

Schorrad, geb. Engler (Ring 22), 744 Nürtingen, Tannenweg 3. — Am 23. 7. Fr. Adeline **Herzberg**, geb. Adler (Acker 6), 5 Köln, Krefelder Straße 6. — Am 24. 7. Hfd. Willy **Tonn** (Rektor Niekosken), 85 Nürnberg, Alfons-Staudel-Straße 40.

81 Jahre am 23. 7. Hfd. Walter **Speckmann** (Borkendorfer 10), 89 Augsburg, Fröbelstraße 9. — Am 26. 7. Fr. Gertrud **Brieske**, geb. Scherbarth (Heimstätten 18), 755 Rastatt, Margrafenstraße 6, beim Sohn Wolfgang. — Am 28. 7. Hfd. Maximilian **Garske** (Ring 36), 1 Berlin 33, Markobrunnern Straße 7.

80 Jahre am 1. 7. Hfd. Richard **Bartels** (Albrecht 11), 44 Münster, Sternstraße 23/III. — Am 10. 7. Fr. Marta **Jaeger**, geb. Wienke (Garten 14), 643 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstr. 5. — Am 9. 7. Fr. Alwine **Maaser**, geb. Krause (Steinauer 8), 4 Düsseldorf, Saarbrückenstr. 4. — Am 20. 7. Fr. Christel **Krengel**, geb. Stern (Hasenberg u. Dt. Eylau), 351 Hann.-Münden, Iserlohstr. 1. — Am 22. 7. Fr. Magdalena **Gawin**, geb. Holzhüter (Acker 23), 215 Rotenburg-Wümme, Lönsweg 17. — Am 25. 7. Hfd. Bruno **Pipiorka** (Bismarck 52), 563 Remscheid, Markt 10. — Am 30. 7. Fr. Erika **Below**, geb. Sauberzweig (Gr. Kirchen 6), 1 Berlin 37, Berlepschstr. 42.

79 Jahre am 2. 7. Hfd. Ernst **Rieck** (Jäger 4), 33 Braunschweig, Heinrich-Heine-Straße 23. — Am 12. 7. Fr. Erna **Scholz**, geb. Horn (Güterbahnhof 4), 6 Frankfurt, Marbachweg 116. — Am 14. 7. Fr. Berta **Juhnke**, geb. Priske (Schlochauer 1), 332 Salzgitter 51, August-Friedrich-Str. 3. — Am 16. 7. Fr. Lina **Kluth**, geb. Strey (Bismarck 41 u. Berlin), 1 Berlin 61, Alte Jakobstr. 16. — Am 25. 7. Fr. Marie-Luise **Lange**, geb. Mozuch (Güterbahnhof 4), 24 Lübeck, Walderseeestr. 53. — Am 29. 7. Fr. Martha **Weiland**, geb. Quade (Lange 10), 7 Stuttgart 50, Radbrunnenstraße 41.

78 Jahre am 10. 7. Hfd. Paul **Bluhma** (Sem. 22/25, Bäcker 6), 44 Münster, Finkenstraße 58. — Am 14. 7. Fr. Annemarie **Dessau**, geb. Jöhnk (König 42), 23 Kiel 1, Gerhardstr. 45. — Am 19. 7. Fr. Erna **Seifert**, geb. Frisch (Ring 44 u. Tucheler 47), DDR 2601 Hohen-Spreng/Güstrow. — Am 24. 7. Fr. Irma **Juckuff**, geb. Popp (Milch 7), 85 Nürnberg, Schlüterstraße 8.

77 Jahre am 18. 6. Hfd. Paul **Sieg** (Mittel 5), 5609 Hückenvagen/Rh.-Wupper, Hammerstein 94 1/2. — Am 5. 7. Prof. Heinrich **Klumbies** (Rüster 10 u. Berlin), 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 9. 7. Hfd. Alexander **Podgurski** (Sem. 23/26), 242 Eutin, Kalkhüttenweg 3. — Am 22. 7. Fr. Klara **Konitzer**, geb. Ostrowitzki (Goethe 22), 285 Bremerhaven-G., Süderwürden 6. — Am 31. 7. Hfd. Bruno **Domdey** (Garten 34), 2 Hamburg-Wandsbek, Thiedenweg 27. — Am 31. 7. Hfd. Sofie **Koniszewski** (Mühle u. Königsblicker 22), Pila, Jaggiellonska, Polen.

76 Jahre am 20. 7. Hfd. Otto **Krege** (Gneisenau 47), 3 Hannover 71, Lothringer-Str. 20c. — Am 24. 7. Hfd. Otto **Requardt** (Moltke 19), DDR Tessenow, Krs. Parchim, Fach 65, Ringstraße 2. — Am 31. 7. Fr. Elisabeth **Moske**, geb. Rohloff (Ring 41), 401 Hilden, Poststraße 13.

75 Jahre am 13. 5. Fr. Lieselott **Kiesow** (1930—34 Vater Postd. Wilhelmpl.), 325 Hameln 1, Poppendiekweg 18. — Am 3. 7. Fr. Erna **Maluche**, geb. Siewert (Albrecht 119), 1 Berlin 19, Oldenburgallee 47. — Am 6. 7. Fr. Paula **Eps**, geb. Nierzalewski (bis 29 Gartenstr. 18, Gattin „Hanne“), 1 Berlin 19, Witzlebenstr. 18. — Am 10. 7. Fr. Anna **Müller**, geb. Moske (Heimstätten 20), 208 Pinneberg, Saarlandstr. 25. — Am 10. 7. Fr. Felicitas **Wagner** (Goethe 8), 6415 Petersberg 1, Karlsbader Str. 23. — Am 11. 7. Fr. Hedwig **Habermann**, geb. Nüske (Berliner 29), 63 Gießen, Ederstr. 33. — Am 13. 7. Hfd. Alfred **Trafkowski** (Acker 19), 504 Brühl, Wittelsbacher Straße 130. — Am 22. 7. Fr. Waltraut **Draeger**, geb. Mekitt (Albrecht 119), 23 Kiel 1, Hofholzallee 80. — Am 23. 7. Hfd. Emil **Buske** (Eichberger 16), 212 Lüneburg, An der Pferdehütte 21. — Am 28. 7. Fr. Anna **Fredrich**, geb. Weidemann (Krojanker 72 u. Hildesheim), 32 Hildesheim, Alfelder Straße 14. — Am 30. 7. Fr. Hertha **Reinke**, geb. Patzwaldt (König 45), 45 Osnabrück, Starweg 5. — Am 31. 7. Hfd. Kurt **Schwanke** (Bromberger 11), 5 Köln 51, Zollstockgürtel 122.

74 Jahre am 1. 7. Fr. Margot **Hilger**, geb. Bübler (Wasser 3), 6301 Großenlinden, Obergasse 10. — Am 8. 7. Hfd. Fritz

Medenwald (Alte Bhf. 41), 28 Bremen 1, Dobbenweg 6. — Am 21. 7. Fr. Emmi **Jesse**, geb. Wohlfeil (Bismarck 59), 239 Flensburg, Mürwiker Str. 58. — Am 22. 7. Fr. Margot **Lux** (Albrecht), 2 Hamburg 54, Lampestraße 9 F. — Am 5. 7. Tierarzt Dr. Wilhelm **Steinhoff** (Kiebitzbrücher Weg 6), 4506 Hagen a.T.W., Natrufer Straße 8.

73 Jahre am 3. 7. Fr. Charlotte **Siefert**, geb. Schmidt (Jäger 13), 44 Münster, Wandorfer Straße 205. — Am 23. 7. Fr. Anna **Fenske**, geb. Lenz (Bromberger 74), 543 Montabaur, Rohsbergstraße 11. — Am 23. 7. Fr. Gertrud **Willert**, geb. Winzek (Hassel 6), DDR 23 Stralsund, Heinrich-Heine-Ring 41/11. — Am 30. 7. Fr. Hildegard **Mollenhauer**, geb. Arandt (Kiebitzbrücher 4 u. Königsblicker 42), 294 Wilhelmshaven, Rixhöfter Weg 11.

72 Jahre am 5. 7. Hfd. Gerhard **Meißner** (Krojanker 8 u. Berlin), 326 Rinteln 12 (Hohenrode), Hünenburgstr. 153. — Am 6. 7. Hfd. Hans-Joachim **Berndt** (Albrecht 5), 4235 Schermbeck 1, Maassenstraße 8 A. — Am 14. 7. Fr. Margarete

Müller, geb. Klawitter (Jäger 4), 3 Hannover, Badenstedter Straße 174. — Am 21. 7. Fr. Irma **Smolka** (Plöttker 31), 24 Lübeck, Neue Hafenstr. 84b. — Am 29. 7. Fr. Adelheid **Müller**, geb. Penski (Friedrich 25 u. Lessing 10), 3045 Bispingen-Steineck, Kreuzkamp 7.

71 Jahre am 8. 7. Fr. Anna **Wiese**, geb. Pisarek (Schrotzer 9), DDR 24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 14. 7. Hfd. Georg **Draheim** (Koehlmannstr. 17), 2 Hamburg 65, Saselhorn 33. — Am 16. 7. Fr. Anna **Sund**, geb. Roszek (Schmiede 23), 78 Freiburg/Brsg., Runzstr. 17. — Am 26. 7. Hfd. Franz **Kluck** (Königsblicker 64), 463 Bochum 5, Am Sattelgut 116. — Am 30. 7. Hfd. Karl **Stahnke** (Albrecht 88), 85 Nürnberg, Lautensackstr. 7. — Am 31. 7. Hfd. Herbert **Vandersee** (Weidenbruch), 2054 Geesthacht, Richtweg 19.

70 Jahre am 18. 7. Hfd. Franz **Hoffbaur** (Schmiede 64), 8901 Neusahs, Deutersweg 15g. — Am 30. 7. Hfd. Leo **Dretschkow** (König 50), 794 Friedrichshafen, Pacellistraße 21.

Noch Geburtstage

70 Jahre am 25. Juni Fr. Edith **Lange**, geb. Meißner (Berliner 59), 3202 Himelsthür/Hildesheim, An der Beeke 2.

70 Jahre am 9. 5. Fr. Gertrud **Pegel**, geb. Ksobiak (Acker 52a), 4022 Erkrath 3, Niermannsweg 31. — Am 9. 5. Fr. Ruth **Janitz**, geb. Goerke, verw. Seiffert (Bromberger 58 u. 32), 45 Osnabrück, Bramscher Straße 198.

Bereits am 4. 5. 82 Fr. **Alma Lemke**, geb. Schmidt (Goethering 10), 3201 Himelsthür, Breslauer Straße 22.

Familiennachrichten:

Wir gratulieren mit besten Wünschen:

Zur Silberhochzeit am 13. 7. Fam. Dieter **Rißmann** und Frau Waltraud, geb. Gill (Wilhelm 6) in 1 Berlin 28, Dinkelsbühler Steig 16. — Am 20. 7. Fam. Udo **Galow** und Fr. Hilde, geb. Reglitzki (Bromberger 83), in DDR 202 Altentrepow, Str. der Zukunft 1. — Am 20. 7. Fam. Kurt-J. **Pieper** und Fr. Frieda (Garten 62) in 46 Dortmund, Schlosserstraße 38. — Am 27. 7. Fam. Siegfried **Vogt** und Frau Hanna, geb. Steinhäuser

„Schneidemühl-Bilder“ An der Küddow

Du fragst, wo ich zuhause bin? In Schneidemühl wurde ich Erdenbürger. Es war zu der Zeit, da die Grenzsteine des Deutschen Reiches noch im Süden der Provinz Posen standen und meine Vaterstadt noch zum Kreisverband Kolmar gehörte. Fünf Jahre war ich alt, als mein Geburtsort eigener Kreis in der großen Provinz Posen wurde, die immer als „Kornkammer des Reiches“ galt. Ernste Landschaft, die von Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien begrenzt war. Heimat im Osten, Garant des täglichen Brotes. Westpreußen, das schöne Ordensland und das grüne Pommern, der unentbehrliche „Kartoffelkeller“ lagen uns sozusagen vor der Tür. Ja, und Pommern schickte uns die schnellen Wasser der Küddow, die weiter südlich von Schneidemühl in die schiffbare Netze strömt.

Du fragst, wo die Quelle der Küddow liegt? Das läßt sich so leicht nicht sagen. Wasserfreunde haben sie hier und dort gesucht. Vermutlich ist der Anfang des Heimathauptflusses auf einer Wiese in

(Plöttker Str. 22/24) in DDR 1100 Berlin-Pankow, Duscher Straße 1.

Zum 40. Hochzeitstag am 31. 7. Fam. Walter **Pursian** und Frau Gertrude, geb. Schilling (Bergenhorster Straße 16) in 437 Marl-Hüls, Lipper Weg 22.

Zur Goldenen Hochzeit bereits am 23. 8. 1981 Fam. Kurt **Peeck** und Frau Anna, geb. Domke (Schützen 81) in 65 Mainz 1, Martin-Luther-Straße 28, wo Hfd. Kurt P. am 22. 4. 1982 72 wurde.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl:

2314 Schönkirchen, Postfach 8. — Elfriede Schrank (Berliner Pl. 4), DDR 2958 Zwickau-Neu Planitz, Beimler-Str. 9 F.A.H. — Otto Jander (Klopstock), 287 Delmenhorst, Moritz-von-Schwindt-Str. 27. — Ruth Haß (Schiller 30), 2080 Pinneberg, Auwiese 7. — Leonhard Manthey (Alte Bhf. 6), 4512 Wallenhorst 1, Talstraße 11. — Pfarrer i.R. Kurt Menard (Schneidemühl u. Niekosken) in 6479 Ranstadt, Zur Hardthöhe 17, ins Eigenheim des Sohnes. Der Älteste (Pfarrer drüben) durfte zum 80. des Vaters nicht erscheinen.

der Nähe von Baldenburg zu finden. Als jungfräuliches Fließchen vermählt sie sich dem Stüdnitzsee, wendet sich dem Virchowsee zu und dem Vilmsee als letzten im Unterlauf, enteilt dann der Seenplatte bei Neustettin und gewinnt mehr und mehr Bedeutung, indem sie Kraftwerke speist, Mühlen antreibt und Sägewerke versorgt.

In ihrem Mittellauf nimmt sie flinke Bächlein aus feuchtgründigen Wiesen und Wäldern, Nebenfließchen und Abwässergräben aus Teichen auf. Schlängelnd eilt die Küddow durch die Landschaft bis vor Schneidemühl. Weidenbüsche wagen sich dicht an die rauschenden Wasser heran. Kätzchenblüten leuchten lenzverheißend in den Vorfrühlung. Sommertags liegen zu beiden Seiten bunte Blumengewinde im Gras. Im Schilfe der Küddowufer nistet wildes Geflügel. Die Wellen werden vom Ostwind gekämmt. ... Der stahlgraue Winterhimmel schwand schon vor dem wiederkehrenden Frühlingsblau. Hoch über den Feldmarken, über erwachenden Gärten jubeln die Lerchen. Und in klarer Flut tummeln sich die schmackhaften Küddowfische, zu denen die vielgerühmten

Idealistenfamilie gesucht!

Hfd. Erika Klatt ist gesundheitlich gezwungen, die Betreuung der „Schneidemühler Heimatstuben“ in der Villa Gehben im Stadtteil Altenbruch, die sie mit Lebensgefährten und Tochterfamilie seit der Übergabe betreute aufzugeben. Interessenten melden sich beim Vorsitzenden des Heimatkreises, Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Ruf 04348/1656.

Forellen, Lachse und Zander gehören.

In der Nähe der Schneidemühler Holzbrücke vereinigt sich die anmutige Küddow mit der ebenso liebreizenden Skordalina, die, ein Nebenarm des Heimatflusses, Gelegenheit zu eigenartigen Kahnfahrten bietet. Nahe der Brücke, die zur Bromberger Straße überleitet, beginnt die Residenz des guten Küddow-Geistes, den wir Grenzmarker aus heimatlichen Sagen und Märchen kennen: König Küddolf. Er beherrscht das Stromtal bis zur Brücke bei Königsblick. Oft soll Küddolf, wie die Mär verkündet, mit seinem Preußenkönig Friedrich dem Großen, der vom granitnen Sockel des Denkmals an der Holzbrücke herabschaute, Zwiesprache gehalten haben. Sie sollen einer Meinung gewesen sein, das Gute zu fördern und das Böse zu bekämpfen. Küddolf half den Kranken, Einsamen und Notleidenden, wenn er von ihrem Schicksal erfuhr.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Ersten Weltkrieges rückte die Landesgrenze aus dem Süden der Provinz Posen direkt an Schneidemühl heran. Und mit dem Versailler Frieden vollzog sich die Tragik der Trennung unter den Deutschen. Die „Kornkammer“ ging verloren. Die wirtschaftlichen Bindungen Schneidemühls an Posen hatten aufgehört. Unsere Küddow war Grenzfluß geworden. An ihrem Ufer erhob sich der Grenzstein mit der Aufschrift: „28. Juni 1919“. Das monotone Rauschen des Flusses liegt mir noch deutlich in den Ohren. ... Über Fernen hinweggetragen, spüre ich den Hauch meiner geliebten Heimerde.

Irene Tetzlaff, Gorch-Fock-Straße 9, 2330 Eckernförde

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben:

Am 28. 3. Fr. Erna **Nass**, geb. Birkenhagen (Lange 32) mit 86 in 3340 Sudetenstr. 34c. — am 28. 4. Rektor i.R. Alexander **Schwarz** (Hindenburgschule, Schmiedestr.) im 86. in 5000 Köln 40 (Junkersdorf), Gertrudenweg 11; seine Ehefrau **Maria**, geb. Schwarz (Tochter Seminarlehrer Schwarz) folgte ihm am 29. 4. kurz nach ihrem 88. Geburtstag.

Leserbrief aus Dollbergen

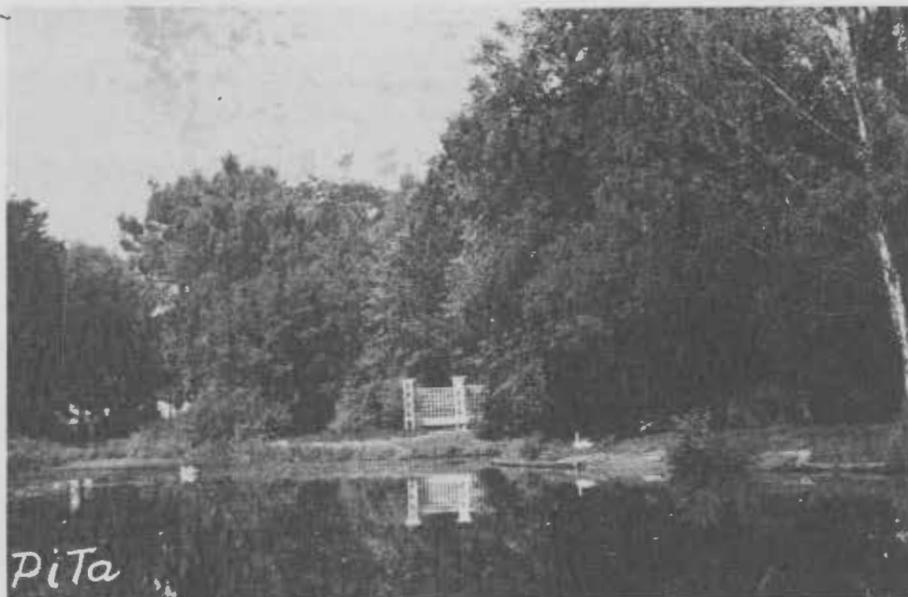
Zu der kurzen Ausführung von Herrn Hans-Jürgen Schuch aus Münster in unserem Heimatbrief vom März 1982 auf der Seite 3 zum Pariser Vorortvertrag, Versailles, möchte ich mich äußern.

Dieser inhaltsschwere Abschnitt der deutschen Geschichte von 1919 bis 1939 wird als ein „Tabu“ behandelt, über das man nicht spricht. Gerade dieser Zeitabschnitt ist Erklärung dafür, was dann über uns kam. Dieser (Un)Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 war der folgenschwerste der deutschen Geschichte, weil er sittenwidrig und amoralisch war. Er ist voll verantwortlich dafür, daß es nach 20 Jahren erneut zu einem Krieg mit den früheren Gegnern kam.

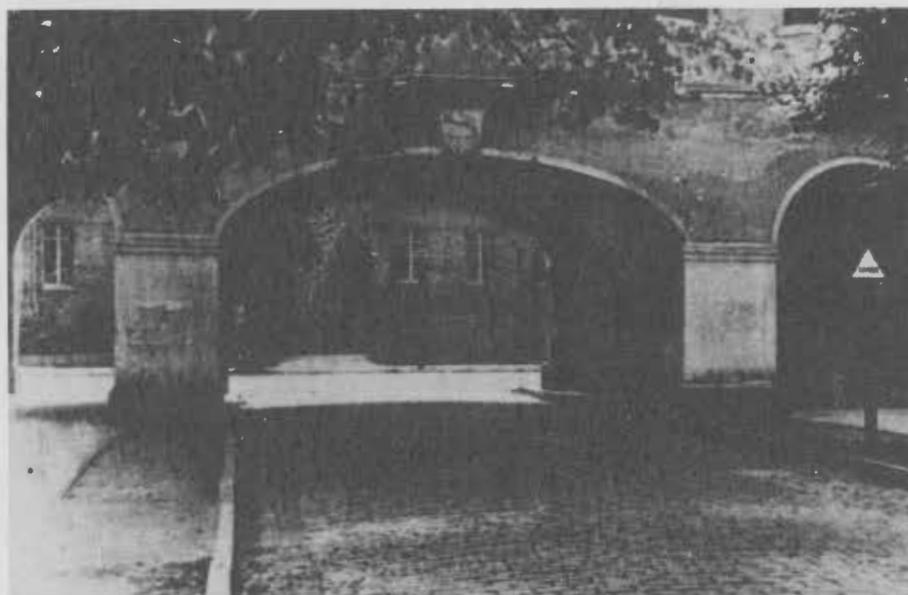
Deutschland mußte darin anerkennen, daß es die alleinige Schuld am Kriegsausbruch habe. Als Deutsche waren wir in der Welt geächtet und wurden ins „Abseits“ gestellt. Nicht nur das. Gleichzeitig wurden uns in diesem sogenannten Friedensvertrag ungeheuerliche Sach- und Geldleistungen (als Reparation) auferlegt. Der Erfolg war dann auch danach. Die dann folgende Inflation nahm dem kleinen Mann das Letzte.

Hätte man die berühmten 14 Punkte des amerikanischen Präsidenten Wilson auch auf uns angewendet, so wäre dem Erdkreis viel erspart geblieben. Auf der Gegenseite tobte sich niedriger Deutchenhaß aus, der nicht bedachte, daß man nicht ewig ein Volk erniedrigen und ausbeuten kann. Nach einem kurzweiligen „Wirtschaftswunder“ kam 1929 der große Knall, in Form von Niedergang der Wirtschaft in der Weltwirtschaftskrise die uns besonders hart traf. Damit nähergehend machte sich Massenarbeitslosigkeit breit.

In ihrer „Blütezeit“ erreichte sie 1932 die 6 Millionenmarke. Vater und Mutter wußten nicht, wie sie ihre Kinder nähren und kleiden sollten. Oft genug fehlte im Winter die warme Stube. Elend und blanke Not waren das „Gütezeichen“ jener Jahre. Ich kann mich noch sehr wohl an jene langen Reihen von Arbeitslosen vor dem Arbeitsamt im damaligen Schneidemühl erinnern, zuerst Überbrück in der Königstraße und dann auf dem Stadtberg in der Berliner Straße. Im letzten kann nur derjenige dieser Zeit voll erstehen, der diese leidvollen Jahre durchlebt und durchlitten hat. Der wird auf jeden Fall das große „Warum“ erstehen.



Der Stadtpark — nur die Bäume kündigen die Jahre, die dahingingen



Wir nannten den Blick „Polnischer Korridor“ mit Durchblick auf die Bismarckschule (Archiv) — unverändert auch heute.

Jedenfalls kam es so, wie es kommen mußte, daß die große Not des gesamten deutschen Volkes in den 30. Januar 1933 einmündete.

Mit Heimatgruß Franz Prellwitz

„Jan Cux“ meldet in „Cuxhavener Nachrichten“

3. April: 150 Jahre Zeitung in Cuxhaven feierten am Donnerstagabend im Hochrestaurant von Donnersthotel mehr als 300 Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und den Behörden mit einer Arbeitsveranstaltung. Prof. Dr. Kurt Sontheimer, Leiter des Geschwister-Scholl-Instituts der Universität München bestätigte das Motto „Bewahren — Bewähren — in die Zukunft wirken“ bei der Beantwortung der Frage: „Hat unsere Leistungsgesellschaft noch eine Zukunft.“

Nur wenn die Leistungsgesellschaft ihren Sinn behält, hat sie auch eine Zukunft.“

Altenwalder Panzergrenadiere haben einen neuen Kommandeur — Zwei Jahre lang, eine ungewöhnlich kurze Zeitspanne, stand Oberstleutnant Peter-Christian Graf von Bothmer an der Spitze des in Altenwalde stationierten Panzergrenadierbataillons 73. Am Freitag übergab er das Kommando in großem Rahmen. Brigadegeneral Model führte den neuen Kommandeur, Oberstleutnant Dietmar Thamm, gebürtiger Breslauer, anschließend ein. (Daß uns Schneidemühler seit der Patenschaftsübernahme die Tatsache besonders verbindet, daß mit allen Kommandeuren der Einheit Kontakte gepflegt wurden und bei der Namensgebung der Kaserne auch unsere grenzmärkische Heimat in der Wahl stand.)

Heimatlosigkeit bedeutet Unfrieden,

Parolen stören den Frieden

„Es dient dem Frieden nicht, wenn nicht mehr sachlich um die Lösung anstehender Fragen gerungen wird, sondern statt dessen Gefühle aufgewühlt werden.“ Als Beispiele: „Frieden um jeden Preis“, „Lieber rot als tot“, „Macht kaputt, was euch kaputtmacht!“, „Frieden schaffen ohne Waffen“, „Einseitig abrüsten“.

Es dient dem Frieden auch nicht, wenn die Bergpredigt mißbraucht wird. Die Regierung ist verpflichtet, das Leben und die Freiheit der Bürger gegen ungerechte Angreifer zu verteidigen: „Hätte im letzten Weltkrieg der Staat Israel schon bestanden und wäre eine nationalsozialistische Armee gegen das Land vorgerückt, so hätten jüdische Soldaten das Leben ihrer Frauen und Kinder verteidigen dürfen und müssen.“ **Kriegsähnliche Gewalttaten revolutionärer Bewegungen nehmen zu**

Drittens ist es nicht dienlich, „wenn revolutionäre Bewegungen die Gewaltanwendung empfohlen wird“. In den letzten Jahrzehnten hätten kriegsähnliche Gewalttaten revolutionärer Bewegungen bedenkllich zugenommen. Legitimer Widerstand gegen „tyrannisch entartete Staatsgewalt“ ist möglich, aber: die Gewaltanwendung darf nur kraft öffentlicher Autorität erfolgen“.

Unfriede löst unheilvolle Kettenreaktion aus

Der Friede jetzt verwirkliche sich als Friede im eigenen Herzen und als Friede unter den Menschen“. Die unheilvolle Kettenreaktion: Unfriede mit eigenem Herzen, Zwietracht in der Familie zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und heranwachsenden Kindern, Zwietracht in der Verwandtschaft, unter den Nachbarn, unter den Gruppen und Klassen, unter den Völkern und Rassen.“

Heimatlosigkeit — ein typisches Kennzeichen unserer Zeit

Für unser Jahrhundert ist die Heimatlosigkeit zu einem Charakteristikum geworden. Wir sind nicht die einzigen und nicht die ersten, die dieses Schicksal auf sich nehmen mußten. Wir haben zahllose Leidensgefährten. Es begann mit der Revolution in Rußland 1917: Millionen wurden in die Weiten Sibiriens „umge-

siedelt“ und verschleppt. Ein Strom von 800.000 „Umsiedlern“ erfolgte nach dem griechisch-türkischen Krieg 1922/23. In den Jahren 1934—1939 mußten 400.000 Deutsche, meist jüdischer Abstammung, das Vaterland verlassen. In den Kriegsjahren steigerte sich die Heimatlosigkeit in unvorstellbarem Ausmaße. Über sieben Millionen sogenannte „Fremdarbeiter“ wurden nach Deutschland geholt und als billige Arbeitskräfte eingesetzt.

Nach dem 2. Weltkrieg kam das große Unrecht zu unserem Volk, die Vertreibung von 15 Millionen aus den Ostgebieten. Der jüdisch-arabische Krieg 1948/49 brachte 800.000 Vertriebene in Bewegung. Mehr als zwölf Millionen Menschen verloren ihre Heimat bei der Teilung Indiens in das hinduistische Indien und das islamische Pakistan. Es folgten Burma mit einer halben Million, Korea mit drei Millionen, Indochina und Vietnam mit über zwei Millionen Flüchtlingen.

Allein in unserem kleinen Europa gibt es heute rund 60 Millionen ohne Heimat. Das heißt: sechzigmillionenmal steht ein Mensch vor der Tür und schaut voller Sehnsucht zu den Menschen, die in Geborgenheit und Wärme leben dürfen.

Es gibt heute eine **geistige und eine geistliche Heimatlosigkeit**. Sie ist mindestens so schlimm wie der Verlust der Heimat im gewohnten Sinne. Normalerweise denken wir an den Ort, wo wir geboren und aufgewachsen sind: Elternhaus, Nachbarschaft, Schule, Pfarrkirche, Feste im Kirchenjahr, weltliche Feste, Menschen, mit denen wir zusammen aufgewachsen sind. Hier besonders die Familie mit ihrer Geborgenheit, dann weiter Lehrer und Seelsorger.

Die geistige und geistliche Entwurzelung hat im letzten Jahrzehnt erheblich zugenommen. Viele Menschen sind wurzellos geworden. Sie haben keinen tragenden Grund mehr in ihrem Leben. Für viele ist das Leben sinnlos geworden. Sie steigen aus. Viele haben Angst vor der Zukunft. Von den vielen Gründen für diese Entwicklung möchte ich drei erwähnen, die mir besonders wichtig erscheinen:

1. Eine nicht geringe Rolle spielt die mangelnde Geborgenheit und Zuwendung für Kleinstkinder in vielen Familien. Die volle Berufstätigkeit vieler

Mütter hat schwerwiegende Folgen mit sich gebracht.

Wir sind „nicht durch das eigenmächtige Pochen auf Selbstverwirklichung gerettet worden.“ Deshalb führe die Heimkehr zur Befreiung und schenke Freude und Frieden.

Gegensätze werden oft feindselig ausgetragen

Innergesellschaftlicher Frieden aber, ist nicht die Friedhofsruhe totalitärer Staaten, sondern das einträchtige Miteinander beim Aufbau der Kultursachgebiete und bei der Entfaltung des Gemeinwohls. Niemand werde etwas dagegen einzuwenden haben, daß es Meinungsverschiedenheiten gibt. Erschreckend sei jedoch die feindselige Bitterkeit, mit der die Gegensätze oft ausgetragen würden. „Erschreckende Zeichen des Unfriedens sind die vielen zerrütteten Ehen und die große Zahl der Ehescheidungen, und je größer die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden, desto mehr müssen sich die Verantwortlichen um den innergesellschaftlichen Frieden bemühen“.

2. Die Verführung eines beachtlichen Teiles unserer jungen Generation. Die nicht geringe Zahl neomarxistisch orientierter Lehrkräfte hat einen gewaltigen Einfluß auf ganze Schülergenerationen ausgeübt. Der Abbau jeder Autorität, eine einseitig verstandene Selbstentfaltung haben zu einem krassen Egoismus geführt, der die eigenen Interessen durchboxt ohne Rücksicht auf die berechtigten Interessen anderer. Wo Lust und Laune zu Leitsätzen erhoben und eigene Rechte einseitig in den Vordergrund gestellt werden, wobei das Wort Pflicht und Leistung schamhaft verschwiegen wird, da tut man jungen Menschen keinen geeigneten, guten Dienst für ihr Leben, da verführt man sie. Es genügt einfach nicht, gegen etwas zu sein, man muß auch wissen wofür man lebt.

3. Einen letzten Grund möchte ich noch nennen: Den totalen Einsatz für vordergründige Ziele. Der Wiederaufbau in unserem Volk, der Aufbau der eigenen Karriere, der Bau eines wohlverdienten Eigenheimes hat die Kräfte so mit Beschlag belegt, daß oft die eigene Familie und der Herrgott unter „ferner liefen“ kamen.

Wolfgang Klomp

(A.D.)

Wem das Vaterland noch etwas bedeutet

Eigener Bericht - ap

Bonn, 27. März

Der Begriff „Vaterland“ stößt vor allem bei der Jugend in der Bundesrepublik immer mehr auf Ablehnung. Zu diesem Ergebnis kommt eine Meinungsumfrage des Allensbach-Instituts. Auf die Frage: „Das Wort Vaterland hat das für Sie einen guten Klang, oder finden Sie, das Wort paßt nicht mehr in die

heutige Zeit?“ antworteten danach 61 Prozent der 16- bis 29jährigen ablehnend.

Die Meinungsforscher stellen ferner fest, daß der Vorbehalt gegen den Begriff „Vaterland“ um so krasser ist, je jünger die Befragten sind. Die Demoskopien schließen daraus, daß die „Probleme einer vaterlosen Gesellschaft, die wir im individuellen Bereich und für das soziale Rollenspiel als

schwerwiegende Identitätsstörung kennengelernt haben, mittlerweile in den politischen Bereich durchzuschlagen scheinen“.

Die Bundesdeutschen insgesamt stehen freilich zu 59 Prozent dem Vaterlands-Begriff positiv gegenüber. Dabei klingt für SPD-Wähler das Wort „Vaterland“ zu 55 Prozent, für FDP-Wähler zu 57 und für Unionswähler zu 71 Prozent

„gut“. Die Allensbacher Meinungsforscher sehen in ihrem Umfrageergebnis eine interessante Entwicklung: Die heute 50jährigen, denen nach zwei verlorenen Kriegen die Lust am Patriotismus vergangen war, geben ihre Skepsis allmählich wieder auf. Daß sich hingegen die Jugend zunehmend ablehnend verhalte deutet auf ein „Symptom für Gegenwärtiges“ hin.

(Hamburger Abendblatt/27. 3. 81)

Wie Kreuz Grenzort wurde

Es war zur Zeit des Polenaufstandes Ende 1918 u. zu Anfang des Jahres 1919. Zahlreich strömten die Krieger der Heimat zu, froh, endlich einmal auch den Segen der Arbeit daheim zu genießen. Doch der Waffenrock war kaum ausgezogen, als die Polen in der Nacht vom 7. zum 8. Jan. 1919 auch Kreuz zu überfallen drohten. Wenige Tage vorher war im Orte eine Bürgerwehr gegründet worden. Glücklicherweise hatte man von dem Plane des Überfalls wenige Stunden vor der Ausführung desselben erfahren. Die Bürgerwehr war bereits alarmiert und vor dem Dorfe in Stellung gegangen. Doch kein Pole erschien zum Angriff. Einige beherzte Kreuzer Eisenbahner hatten ihn schon verhindert. Diese Männer waren mit der Rangiermaschine einem von Posen kommenden Güterzug entgegengefahren, der, wie sie zufällig erfuhren, einen Waggon enthielt mit einigen hundert Gewehren zur Verteilung an die um Kreuz liegenden polnischen Dörfer. Während des Rangierens in Dratzigmühle hing mit einemmal der „schwere“ Wagen an der deutschen Rangiermaschine, und ohne sich lange nach den verdutzten Gesichtern der Polen umzudrehen, fuhr unsere braven Eisenbahner in rasender Eile nach unserem



Der Bahnhof von Kreuz

Bahnhof, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Und wir brauchten die Waffen so nötig! Daß aus dem Überfall in der Nacht nichts geworden ist, kann man wohl verstehen. Da aber die Polen ihre Absicht, weiter vorzudringen, nicht aufgaben, bildete man in Kreuz das Grenzschutzbataillon VII, das sich aus freiwilligen Kämpfern zusammensetzte. Regelmäßige Wachen wurden von diesen und der Bürgerwehr gestellt. Zu großen Kampfhandlungen kam es außer kleinen Gefechten nicht, doch wurden die Bürger oftmals durch Alarmrufe und das Alarmzeichen der auf dem Bahnhof befindlichen Lokomotiven aus dem Schlafe geschreckt, und die der Wehr ange-

hörigen Männer eilten zum Alarmplatz. Die Eisenbahner hatten sogar aus Güterwagen einen Panzerzug gezaubert, der den Polen so manches Mal zu schaffen machte. Selbst Artillerie fehlte uns nicht. Doch als sich der Grenzschutz schon anschickte, die verlorenen Provinzen zurückzuerobern, kam die Festsetzung der Demarkationslinie und danach der unselige Friedensvertrag, der uns zwang, so manche feste Stellung zu räumen. Bei uns wurde die Netze als Grenze bestimmt, so daß die im Süden von Kreuz gelegenen Dörfer abgeschnitten sind. Dadurch erleiden diese selbst großen Schaden, da ihr Absatzgebiet diesseits der Netze lag, unser Ort hat dadurch selber aber auch verloren. Der Bahnhof bot früher ein Bild regsten Verkehrs. Jetzt fährt täglich nur ein Personenzug über die nahe Grenze, die Bedeutung des Ortes als Eisenbahnknotenpunkt ist gering. Kreuz ist Grenzstation geworden. Im Gegensatz zu früher sieht man neben den Beamten der Eisenbahn und Post solche der Zollbehörde. Polnische Schnitter passieren unseren Ort. Viele Menschen sind infolge des eingeschränkten Bahnbetriebes brotlos geworden. Mancher Geschäftsmann denkt voller Ingrimms vergangener guter Zeiten. (Aus: Kreuz und Umgebung/1926).

Ein Wiedersehen mit der Heimat

Erinnerungen an „eine Fahrt in die Vergangenheit“ brachte ein Leser aus Bad Schwartau zu Papier, der in Alt-Beelitz zur Welt kam. Hier sein ergreifender Erlebnis-Bericht:

Schon lange wollte ich die Stätte meiner Kindheit besuchen.

So ging unsere Fahrt vom Grenzübergang Schlutup bis zum Grenzübergang Pomellen bei Stettin ohne besondere Hindernisse. Im Gegenteil zu der DDR war der Empfang beim Übergang in Polen sehr freundlich und herzlich. Ohne Gegenverkehr fuhr ich in südlicher Richtung nach Landsberg/Warthe.

Je näher wir der alten Heimat kamen, um so aufgeregter wurde ich. Alt-Beelitz war unser Ziel. In unserem Heimatort angekommen, wurden wir schon erwartet. Wie groß war die Überraschung: Mein Haus und das der Eltern hatte alle

Kriegseinwirkungen überstanden. Ich machte mich sofort zu einem Gang durch den Ort fertig. Aber wie trostlos sah alles aus. Die Kirche war weg. Auf dem Kirchplatz war ein Sportplatz eingerichtet. Ich suchte noch Grabsteine von meinen Großeltern. Aber alles war verwittert und nicht mehr lesbar. Das Schulgebäude stand noch. Die Lehrerin zeigte uns alle Klassenräume. Mit bewegtem Herzen nahmen wir in den Bänken, wo wir unsere Kinderzeit verbrachten, Platz. Die Gedanken gingen weit zurück.

Die Bewohner unserer Häuser machten uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich. Als der Tag des Abschieds kam, sagte ich zu dem Polen: „Nun lebt wohl, es ist nun eure Heimat“. Die Antwort lautete: „Nicht meine Heimat, es ist und bleibt eure Heimat. Unsere Heimat ist jetzt Rußland.“ Mit traurigem Herzen fuhr ich zurück.

Hans Bibbelt, Hauptstraße 45 in
2407 Bad Schwartau

Herzlichen Dank nach Wiesbaden —

an Lds. Erwin Pomeranke (Biebricher Allee 121, 62 Wiesbaden 1) für den 1. Fahrplan 1856: für uns nicht nur Erinnerung sondern auch Nachweis für den geraden Weg von Berlin bis Königsberg, über Kreuz und Schneidemühl. — Für besonders interessierte Heimatfreunde noch der Hinweis: Verlag Ritzau KG, Verlag Zeit und Eisenbahn sowie u.a. „Henschels Telegraph“/März 1856. Lds. Pomeranke empfiehlt außerdem die Universitätsbibliothek Dortmund für die Zeitschrift „Archiv für Eisenbahnen“, Sonderdruck vom Jahrgang 1911 und schreibt: „Bieten Sie die Erstattung der Unkosten für Fotokopien an, das hilft noch mehr!“ Besonders empfiehlt er Kontakt zu der Bücherei des Deutschen Ostens in Herne/Westf., (die auch Wünsche erfüllt, die über Stadtbüchereien ihr zugehen, falls jemand nicht selbst schreiben möchte.) (A.D.)

HERAUSGEBER u. VERLAGSLEITER: Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9, Tel. 05085/426. Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb - und Pfarrer Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG: Adalbert Doege, 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (Schneidemühl), 2314 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (Dt. Krone), 3007 Gebrden, Matthias-Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Mattfeldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814

BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Dr. A. Gramse -

Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Telefon 05085/426.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement 30,— DM, halbjährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

ANZEIGENPREIS: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.

DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.

Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Postvertrieb: **Paul Thom**
Mattfeldstraße 19
3000 Hannover 91
Telefon 05 11/4948 14

H

BUSSE DIETER

06

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Zur Erinnerung

Zum 20jährigen Todestag unserer lieben Eltern

Gustav Adolf Heske

geb. 7. 3. 1887 — gest. 16. 11. 1961

Minna Johanna Heske

geb. Gehrke

geb. 26. 1. 1890 — gest. 22. 5. 1962

früher Hohenstein, Kreis Deutsch Krone

In treuem Gedenken

Herta Hunger, geb. Heske

und Geschwister, Deutschland

4215 N. Francisco Str.

Cikago III. 60618 USA

Werfen Sie den Heimatbrief nach dem Lesen nicht weg:

er wurde mit sehr viel Arbeit für unsere Heimatfreunde zur Information zusammengestellt.

Vielleicht geben Sie ihn weiter?

Nach langem Herzleiden entschlief mein lieber Mann, unser Vater und Großvater

Wiliam Artur Kirstein

* 12. 9. 1904 † 14. 4. 1982

Junkersmühl Spokane

Mit Liebe und Dankbarkeit in ewiger Erinnerung

Deine Ehefrau Maria, geb. Reinke

Deine Kinder Wolfgang, Brigitte und Ingrid mit Familien und 6 Enkelkindern

Spokane, Wash. 99205, USA, N. 3604 Calispel (früher Schneidmühl, Koschützer Str. 11 und Licht-Kraft-Wasserwerke)

Lumen Christi!

Der barmherzige und gnädige Gott hat seinen treuen Diener unseren Bruder und Onkel, unseren Mitbruder im Priesteramt

Prälät

Alfons Dobberstein

Wehrmachtspfarrer a.D., Dekan des Konsistoriums der Freien Prälatur Schneidmühl in der Vertreibung, am 10. Mai 1982 in seinen Frieden heimgeholt.

Er starb nach langer Krankheit in demütiger Bereitschaft und in gläubigem Vertrauen im 73. Lebensjahr und im 47. Jahr seiner priesterlichen Berufung.

Nach dem Verlust der irdischen Heimat möge ihm der Herr die unverlierbare Heimat in der Herrlichkeit seines Reiches schenken.

Sein Leben war erfüllt von der Treue zu seinem Beruf und unermüdlicher Hingabe für die Verkündigung des Reiches Gottes. Wir empfehlen den Verstorbenen dem Memento am Altare und dem fürbittenden Gebet der Gläubigen.

Für die Familie

Franz Dobberstein

Anny Klöckner, geb. Dobberstein

und alle Anverwandten

4772 Bad Sassendorf, Bahnhofstraße 41, den 10. Mai 1982

Die hl. Eucharistie feierten wir am Donnerstag, dem 13. Mai 1982 um 14 Uhr in der St. Albertus-Magnus-Kirche in Hovestadt. Anschließend war die Besetzung auf dem Friedhof in Hovestadt.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir um eine Zuwendung für das Liebeswerk: »Kirche in Not — Ostpriesterhilfe e.V.« 7910 Neu-Ulm, Kto. Volksbank 894 Memmingen Nr. 104493. (BLZ 731 90000).

Es ist mein Los, zu sterben unter westfälischen Himmel und meine letzte Ruhestätte in seiner guten Erde zu finden. Jedoch, was ich geträumt und geplant habe, band mich an meine westpreußische Heimat.

Im Schmerz und Leid gebettet war alles, was ich verlor und wiedergewann. Drum bete ich, daß der Verlust sich in Segen verwandelt. Möge Liebe und Gerechtigkeit alle Grenzen bezingen, damit über diese Erde der Frieden heraufziehe.

(Aus Tageb. Aufz. des Verstorbenen vom 17. 2. 1981, seinem 46. Weihetag)

Für Priester u. Gläubige aus der Freien Prälatur Schneidmühl
 Prälat Dr. theol. Wolfgang Klemp
 Apostolischer Visitator
 Prälat Paul Snowadzki

Der Herr über Leben und Tod nahm uns unseren lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Landwirt

Herr Albert Stanke

* 9. 7. 1900 † 3. 4. 1982

in Freudenfier Abbau in Frechen

In Liebe und stiller Trauer:

Die Söhne Adalbert und Johannes

Schwiegertöchter Walburga und Lieselotte

Enkelkinder und Anverwandte

Klarengrundstraße 13, 5020 Frechen

Die Beerdigung fand am 7. 4. 1982 statt.

Verkaufe wieder im Auftrag Bausteine

im „Haus Deutsch Krone“, Bad Rothenfelde.

(1 BSt.-Anteil = 4,2 Tg. Wohnberechtigt, i. Do.-Appartem.

(1 BSt.-Anteil = 7 Tg. Wohnberechtigt, im Norm.-Appartem.

Näheres zu erfragen: PAUL THOM, 3000 Hannover 91, Mattfeldstr. 19, Telefon 05 11/4948 14